Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 810.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 17. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Herr v. Giers.

Als der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Spätsommer 1881, damals als interimistischer Vertreter des Postens, seinen Herrn und Kaiser Alexander II. zu der Kaiserzusammenkunft in Danzig begleitete und von dort aus dem Fürsten Bismarck auf Varzin einen längeren Besuch abstattete, da glaubte man allerseits Grund zu der Annahme zu haben, die Wiederaufrichtung des deutsch-österreichisch-russischen Dreikaiserbundes, dessen intime Beziehungen damals schon großentheils verloren gegangen waren, stünde nahe bevor. In der That war dem Schritte des jungen Monarchen eine solche bewußte Absicht beizumessen und dieser Annahme wurde durch die Konferenz der beiden Staatsmänner Boden verliehen.

Es ist erinnerlich, wie wenig die damals erregten Hoffnungen in Erfüllung gingen, ja sogar wie sie geradezu vernichtet wurden und entgegengesetzte Resultate zu Tage förderten. Zwar trat der stets intriguirende Kanzler Gortschakow sehr bald vom Schauplatze seiner öffentlichen Thätigkeit ab und Herr v. Giers übernahm seinen Posten, aber die antideutsche, panslawistische Partei setzte allen ihren Einfluß daran, Hrn. v. Giers in Ignatjew, dem Minister des Innern, ein wirksames Gegengewicht zu geben, und weder Kaiser Alexander, noch Herr v. Giers waren stark genug, die gegnerischen Machinationen unschädlich zu machen. Denn bei jeder Beurtheilung der gegenwärtigen russischen Verhältnisse sind die beiden Machtfaktoren: einerseits die friedlichen Intentionen und das persönliche Wohlwollen des Kaisers, andererseits die offene und geheime Agitation des Panslavismus auseinanderzuhalten und als in fortwährendem Kampfe begriffen zu betrachten. Leider erweist sich der persönliche Wille des Monarchen nur allzuoft ohnmächtig. Das Selbstherrscherthum ist eben heutzutage nichts als Phrase. Der Selbstherrscher aller Reußen ist heut der Sklave der politischen Parteien, des Adels, des Beamtenthums und kommt als politischer Faktor nur erst in zweiter Reihe in Betracht.

So kam es, daß die Erkaltung zwischen Deutschland und Rußland trotz aller Freundschaftsversicherungen bald zur Entfremdung, schließlich zur Gegnerschaft wurde. Der endgiltige Erfolg war das deutsch-österreichische Bündniß unter Ausschluß Rußlands, ja sogar, es ist dies nicht zu leugnen, mit der Frontaufstellung gegen Osten ebensogut wie gegen Westen; den Rücken decken sich die Verbündeten gegenseitig. Zwar ist eine solche Aufstellung ihrem innersten Wesen nach defensiver Natur, doch ist sie an sich trotzdem für die Situation und das veränderte Verhältniß zu dem einstigen Bundesgenossen nicht minder charakteristisch. Sie selbst trug ihrerseits wiederum ihr gut Theil dazu bei, die bereits bestehenden Gegensätze zu verschärfen, bis es denn schließlich so weit gekommen ist, daß die Eventualität eines Krieges als nahe bevorstehend und unvermeidlich beiderseits ernstlich erörtert wird.

Inmitten des Kriegslärms und der Zurüstungen hüben und drüben erscheint der Parlamentär in der Person des russischen Ministers auf der Bildfläche und wird mit unverhohlener Freude begrüßt. Herr v. Giers ist in Berlin vom Kaiser Wilhelm, vom Kronprinzen und vom gesammten Hofe, ingleichen vom Grafen Hatzfeld, dem Leiter des auswärtigen Amtes mit Auszeichnung empfangen worden, hat auch dem deutschen Kanzler in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet. Informirte Personen behaupten, Herr v. Giers sei der Ueberbringer der wärmsten Freundschafts- und aufrichtigsten Friedensversicherungen seitens des Zaren, wie denn der Herr Minister, der nach Italien reist, auf ausdrücklichen Wunsch seines Monarchen den Weg über Berlin genommen habe. Alles dies ist nach dem vorweg Gesagten durchaus glaubwürdig, sogar sehr wahrscheinlich, seiner Bedeutung nach zweifelsohne auch etwas mehr als leere Form, schließlich auch in politischer Hinsicht wennschon nicht endgiltig ausschlaggebend, so doch immerhin erfreulich. Denn obwohl man sich im Lager hier wie dort wohlweislich hüten wird, jetzt etwa die Linienaufstellung und die eingenommenen Positionen zu verlassen oder die Reserven nach Hause zu schicken, so wird doch der Zusammenstoß verschoben, vielleicht in weitere Ferne gerückt. Aus diesem allgemeinen Gesichtspunkte betrachtet ist der Besuch des russischen Ministers in Berlin und Friedrichsruh immerhin ein Symptom des Friedens. Am Berliner Hofe giebt man sich alle Mühe, in der Bezeugung dieses guten Willens nicht zurückzustehen.

Ueber die Einzelheiten, die zwischen den beiden Staatsmännern den Gegenstand der Verhandlung gebildet haben, kann man selbstverständlich nur Vermuthungen haben. In erster Reihe wird die bulgarische Frage genannt und mit ihr die Haltung der russischen Presse, insbesondere des Herrn Katkow in dieser Angelegenheit in Verbindung gebracht. Die Stellung, die Deutschland in dieser Frage eingenommen hat, scheint jede weitere Beunruhigung des politischen Horizontes auszuschließen. Man wird zwar keinesfalls einen Umsturz des Berliner Vertrags zulassen, andererseits aber auch den Fürsten von Bulgarien zu weiterem Widerstand gegen ein bis zu gewisser Grenze von Rußland ausgeübtes Patronat sicher nicht ermuntern. In gewissen Berliner Finanzkreisen nimmt man an, es handele sich, abgesehen von politischen Fragen, um die Aufnahme einer russischen Anleihe und Herrn v. Giers sei die Aufgabe zugefallen, dem Unternehmen die Wege zu ebnen. Bekanntlich sind ähnliche Nachrichten schon wiederholt aufgetaucht, russischerseits aber dementirt worden. Thatsache ist, daß Kaiser Alexander an der Finanzpolitik seines Reiches, insbesondere auch an der Hebung der russischen Valuta persönliches Interesse nimmt. Was aber auch immer den Gegenstand der Besprechungen im Detail gebildet haben mag, die friedliche Bedeutung der Thatsache als solcher bleibt unzweifelhaft.

Die Postsparkassen.

Seit im Jahre 1818 auf Beschluß der Stadtverordneten die erste Sparkasse in Berlin entstand, hat sich das Sparkassenwesen in Preußen derartig entwickelt, daß es heute 500 städtische Sparkassen, 96 Kirchspielsparkassen, 275 Kreissparkassen, 8 Bezirkssparkassen, 5 Provinzialsparkassen, 319 Vereinssparkassen mit 273 Filialen und 571 Sammelstellen giebt, welche ein Vermögen von 1819 Millionen Mark besitzen, wovon 490 Millionen auf städtische, 490 Millionen auf ländliche Hypotheken, 433 Millionen auf Inhaberpapiere, 171 Millionen gegen Schuldscheine oder Wechsel, 46 Millionen gegen Faustpfand und 122 bei öffentlichen Instituten ausgeliehen sind.

Angesichts dieser Entwickelung hat man, als 1872 im Reichspostamte das Projekt einer Postsparkasse auftauchte, den Plan einer Verstaatlichung der Sparkassen nicht sogleich durchführen wollen, sondern sich begnügt, dem Magistrat von Berlin und den Provinzen Rheinland und Westfalen den Vorschlag zu machen, den Postanstalten die Annahme und Auszahlung von Spareinlagen gegen eine Gebühr zu übertragen. Als dieser Vorschlag aber abgelehnt wurde, sei es, weil man die verlangte Gebühr zu hoch fand, oder weil man fürchtete, daß das Reichspostamt, wenn man ihm den kleinen Finger reichte, bald die ganze Hand haben würde, arbeitete man einen vollständigen Plan zur Errichtung von Postsparkassen aus, und dieser Plan wurde von der Reichsregierung mit der sozialpolitischen Vorlage des Unfallversicherungsgesetzes nur deshalb nicht verbunden, weil man diese nicht kompliziren wollte. Dieser Plan ist sicher nicht aufgegeben.

Es ist richtig, daß 1861 in England, 1865 in Belgien, 1875 in Italien, 1880 in Holland, 1881 in Frankreich und 1883 in Oesterreich Postsparkassen eingerichtet sind. Aber es ist auch richtig, daß die Entwickelung des Sparkassenwesens in keinem dieser Länder eine ähnliche gewesen ist, wie in Preußen, daß in England den Anlaß zur Errichtung von Postsparkassen äußerst gravirende Fälle von Untreue und Verschwendung bei einer Anzahl von Privatsparkassen ergeben haben, und daß Frankreich, das Land der Zentralisation, kein nachahmenswerthes Beispiel für Deutschland ist. Es wird also auch hier der Satz gelten: si duo faciunt idem, non est idem.

Die Statistik lehrt, daß in allen Ländern, in denen Postsparkassen errichtet worden, die bis dahin bestandenen Sparkassen entweder zum Stillstande gekommen sind oder Rückschritte gemacht haben. So fiel in England das Guthaben bei den Privatsparkassen von 35,40 im Jahre 1861 auf 32,68 im Jahre 1878, während das bei den Postsparkassen in diesem Jahre auf 22,70 gestiegen war, und die Zahl der Sparkassenbücher, welche bei den Privatsparkassen im Jahre 1861 auf je 1000 Einwohner 54,85 betragen hatte, fiel im Jahre 1878 auf 44,70, während sie bei den Postsparkassen in diesem Jahre auf 55,90 gestiegen war. Ganz ähnlich ist es in Belgien und in Italien gegangen, und ganz ähnlich würde es in Deutschland gehen, wenn auch das Sparkassenwesen hier verstaatlicht werden sollte.

Sollten sich in der That erst einzelne Magistrate gegen die Errichtung von Postsparkassen erklärt haben, so mag dies darin seinen Grund haben, daß man die Gefahr noch nicht so nahe geglaubt. Falls die Gefahr näher tritt, würden die Verwaltungen der preußischen Sparkassen, welche durch die That bewiesen haben, daß ihnen Sinn und Verständniß für das Sparkassenwesen nicht fehlt, welche verständigen Reformen, namentlich der Popularisirung der Sparkasseneinrichtungen, der Uebertragbarkeit der Einlagen ꝛc., keineswegs abgeneigt sind, sich einstimmig gegen die Errichtung von Postsparkassen erklären, nicht blos in Vertretung eigener Interessen, sondern auch, weil in Preußen die bestehenden Sparkassen allen Ansprüchen in Betreff der Solidität der Verwaltung und in der Coulanz gegenüber der Sparenden gerecht werden.

Die Errichtung von Postsparkassen in Deutschland würde einen politischen Hintergrund haben, wenn sie aus der herrschenden Strömung, gewisse öffentliche Einrichtungen der Verwaltung des Staates zu überlassen, hervorgingen. In diesem Falle wäre das Projekt unmittelbar ein Angriff auf die Selbstverwaltung der Städte und Kommunen, aus welchen das Sparkassenwesen meist hervorgegangen ist und in welchen es einen festen Boden zur Fortentwickelung gewonnen hat. So viel in dieser Richtung auch geschehen ist, gelten doch auch hier die Worte „Stillstand ist Rückschritt". In Preußen bestanden im Jahre 1881 37 Jugend- und Schulsparkassen, in Berlin betrug die Zahl der jugendlichen Sparer 11,700 mit 200,000 M. Einlagen. Die Zahl der Sparstellen war in Preußen in 1881 nur 144, die Einlagen pro Kopf der Bevölkerung von 27,77 M., im Jahre 1872 auf 61,89 M., im Jahre 1881 gestiegen. Für diese Entwicklung bedurfte es keiner durch Konkurrenz gebotenen Anregung; sie ist aus der Initiative der Sparenden und Sparkassen hervorgegangen. Jede weitere Entwicklung wird fruchtbringend für das Volk und nicht allein materiell, sondern auch moralisch wirken, weil die Kräftigung des Sparsinns auch die ganze soziale Stellung der Sparenden günstig beeinflußt. Der einzuschlagende Weg ist klar vorgezeichnet. In der Vermehrung der Sparkassen darf kein Stillstand treten. Ganz besonders muß die weitere Errichtung von Pfennigsparkassen ins Auge gefaßt werden. Die möglichste Vereinfachung des Betriebs erscheint als ein Gebot der Nothwendigkeit, weil jeder unnütze Zeitaufwand den Nutzen kleiner Einlagen für viele Sparenden paralysirt. Die Vereinfachung des Betriebes ist bei den Ein- und Auszahlungen geboten. Die Errichtung von Postsparkassen ist aus dem Anerkenntniß hervorgegangen, daß aus den Pfennigen, Mark und aus einer Mark Hunderte und Tausende werden. Dem kleinen Sparer müssen die Wege geebnet werden, auf denen er sich mit unbedeutenden Anfängen, ohne irgend eine fühlbare Einschränkung sich ein Vermögen erwerben kann, welches für sein Alter von Bedeutung ist. Wenn die bestehenden Sparkassen, wie sie es bisher gethan, die Pflege des Sparsinns auch weiter zum Ausgangspunkte ihrer Bestrebungen machen, dann werden ihre Erfolge der Absicht, Postsparkassen zu errichten, kräftig genug entgegentreten, um ihre Realisation zu verhindern, weil sie keine Nothwendigkeit ist.

(Voss. Ztg.)

Deutschland.

∓ **Berlin**, 15. Nov. Das am 20. d. M. wieder zusammentretende Haus der Abgeordneten ist bekanntlich aus den Wahlen vom 26. Oktober 1882 hervorgegangen. Trotz der zahlreichen Personalveränderungen, die seit jenem Tage, also seit mehr denn Jahresfrist, in seinem Bestande stattgefunden haben, wird es sich uns indeß ganau in dem gleichen Stärkeverhältniß der einzelnen Fraktionen präsentiren wie im Beginne der Legislaturperiode. Sämmtliche zur Erledigung gekommene und bereits wieder vertretene Wahlkreise haben der Partei die Treue bewahrt, der sie sich bei den allgemeinen Wahlen zugewendet hatten, die einzige Ausnahme dürfte vielleicht in nicht zu ferner Zeit der Wahlkreis Oldenburg (XVIII. Schleswig-Holstein) gewähren, denn hier hat der bisherige nationalliberale Vertreter, der Hofrath Hansen, nach seiner Beförderung zum Landrath sein Mandat niederlegen müssen und sich darauf der konservativen Partei zugewendet. — Was die einzelnen Veränderungen betrifft, die das Haus zunächst im Laufe der ersten achtmonatlichen Session erfahren hat, so wurden die Wahlkreise 24. Hannover (Celle) und 2. Coblenz (Neuwied) durch den Tod ihrer Vertreter der Abgg. Schiebler und Steinbusch, vakant; die Ersatzwahlen fanden noch während der Session statt und brachten die Herren v. d. Brelie und Kammergerichtsrath Rintelen (Berlin) in die Landesvertretung. In Folge seiner Ernennung zum Regierungspräsidenten in Cöslin mußte der bisherige Ober-Regierungsrath Graf Clairon d'Haussonville sein Mandat für den Kreis I. Oppeln (Kreuzburg) am 4. Januar d. J. niederlegen, wurde aber am 28. Februar wiedergewählt. Während der Session erfolgten dann noch zwei Mandatsniederlegungen: des Abg. v. Bennigsen für 32. Hannover, und des Abg. Freihrn. v. Ketelhodt für 8. Marienwerder, welcher letztere in das Koburg-Gothaische Staatsministerium berufen worden war. Am 30. Juni endlich wurden durch Plenarbeschluß die Wahlen der Abgg. Oberregierungsrath Hahn für 2. Bromberg, der eine Gehalts- und Rangerhöhung erfahren, und Seyffardt (Crefeld) für ungültig erklärt. — Seit dem Schlusse der Session (2. Juli) bis heute ist eine weitere Reihe von Akten zu verzeichnen die mit dem Personalverzeichniß des Abgeordnetenhauses in innigstem Connex stehen. Die beiden letztgenannten Herren Hahn und Seyffardt sind wiedergewählt worden, doch wird gegen die Wahl Seyffardts, wie man hört, bereits wieder ein Protest vorbereitet, weil die Crefelder Stadtobrigkeit wiederum tendenziöse Wahlbezirksgeometrie betrieben haben soll. An die Stelle von Bennigsens ist Pastor Pfaff getreten, der mit 154 von 155 abgegebenen Wahlmännerstimmen gewählt wurde (bekanntlich ist derselbe Kreis bei der Reichstagsersatzwahl auf den Fortschrittsmann Cronemeyer übergegangen); den Sitz des Freihrn. von Ketelhodt nimmt jetzt der Landesdirektor von Westpreußen und frühere langjährige Abgeordnete Dr. Wehr ein. Dagegen sind seit demselben Zeitpunkt weitere 11 Mandate zur Erledigung gelangt; es erloschen diejenigen des Abg. Schöppa (3. Merseburg), der zum Seminardirektor in Delitzsch befördert wurde, des

Abg. Simon von Zastrow (3. Magdeburg) der zum Landgerichtspräsidenten in Köslin ernannt wurde, und endlich des obengenannten nunmehrigen Landraths Herrn Hansen, eine Ersatzwahl hat bisher nur für den Erstgenannten stattgefunden; gewählt wurde der konservative Oekonomierath Pfaff. Außerdem erfolgten acht Mandatsniederlegungen; in vier der Fälle sind die anderweitigen Wahlen bereits vollzogen. Für die Amtsgerichtsräthe Grütering und von Hatzfeld (2. und 3. Münster) sind Amtsgerichtsrath Brandenburg und Sarrazin neugewählt worden, für Pfarrer Scholz (Glatz) Amtsvorsteher Hartmann, für den bisherigen Vertreter von Elberfeld, Abg. Strücker, der auch in weiteren Kreisen als Präsident des deutschen Aerztetages wohlbekannte Sanitätsrath Dr. Graf. Zur Stunde noch erledigt sind ferner der Wahlkreis 4. Köslin, für welchen der ehemalige Kriegsminister General von Kameke resignirt hat, die Wahlkreise 4. und 5. des Regierungsbezirks Trier (bisherige Abg. Prof. Dr. Königshoff und Landgerichtsrath Sello) endlich der Wahlkreis 9. Breslau (Münsterberg), wo der bisherige Vertreter Nitsche zurückgetreten ist, um — einem on dit zufolge — dem für den Parlamentarismus resp. für die Zentrumsfraktion wieder verfügbar gewordenen bisherigen Generaldirektor der Thurn und Taxis'schen Vermögensverwaltung, Freihr. v. Hoiningen gen. v. Huene Platz zu machen. Somit wären im Ganzen gegenwärtig sechs Mandate erledigt, und außerdem treten zu Beginn der Landtagsberathungen zweiter Session sieben neu gewählte Mitglieder in das Abgeordnetenhaus ein.

℞ Die Wahl von Mitgliedern des Bundesraths zur Reichsschulden-Kommission hat in der heutigen Sitzung des Bundesraths stattgefunden; desgleichen sind mehrere erledigte Stellen bei den Disziplinarkammern neu besetzt worden. Die Ausschüsse haben über mehrere Angelegenheiten untergeordneter Art Bericht erstattet. Von Wichtigkeit war nur die Frage wegen Einschränkung des Gesammtbetrages der umlaufenden Reichskassenscheine zu 20 Mark. Nach einem früheren Beschluß des Bundesraths war, wie erinnerlich, der für den Umlauf der Reichskassenscheine zu 20 Mark, ebenso wie für den Umlauf der Scheine zu 5 Mark festgestellte Betrag von 40,000,000 M. auf 10,000,000 M. herabgesetzt worden. Die Reduktion sollte zum Theil durch Umtausch gegen 50-Mark-Scheine neuer Ausgabe bewerkstelligt werden. Nachdem nun im Laufe des Sommers die Ausgabe der neuen Zwanzigmarkscheine im Betrage von 10,000,000 M. erfolgt ist, hätte jetzt jener Umtausch erfolgen sollen. Das Reichsbank-Direktorium aber legte Werth darauf, daß die Reduktion der Zwanzigmarkscheine auf den Betrag von 10,000,000 M. hinausgeschoben und demgemäß noch ein erhöhter Betrag von diesen Scheinen, nämlich bis zu 20,000,000 M. in Umlauf erhalten werde, und in diesem Sinne war bereits im Juni d. J. ein Antrag beim Bundesrath eingegangen, der nun heute zur Berichterstattung und Beschlußfassung auf der Tagesordnung stand.

— Schon im Jahre 1875 erklärte der damalige Staatssekretär im Reichsjustizamte, Dr. Friedberg, daß eine Reform des Genossenschaftsgesetzes in Verbindung mit der geplanten Revision der Aktiengesetzgebung bevorstehe. In der Sitzung vom 11. März 1878 faßte der Reichstag in „Erwägung, daß das Bedürfniß zu einer Revision des Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, überhaupt, insbesondere aber in der Richtung anzuerkennen ist, den Beginn der Mitgliedschaft beitretender Genossenschafter, das Rechtsverhältniß ausscheidender Genossenschafter und den zulässigen Zeitpunkt des sogenannten Umlageverfahrens festzustellen", den Beschluß, „den Reichskanzler aufzufordern, den Entwurf einer Novelle zum Genossenschaftsgesetze, in welcher die in dem Antrage des Abgeordneten Dr. Schulze angeregten Punkte ihre Berücksichtigung finden, mit thunlichster Beschleunigung ausarbeiten zu lassen." Dies führte zu dem Beschlusse des Bundesraths vom 23. Februar 1879, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, im Anschluß an die beschlossene Revision der Aktiengesetzgebung unter Berücksichtigung der in der Resolution des Reichstags vom 11. März 1878 hervorgehobenen Punkte den Entwurf einer Novelle zu dem Gesetze, betreffend die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 4. Juli 1868, ausarbeiten zu lassen und dem Bundesrathe vorzulegen." In Folge dessen wurden im Reichsjustizamte die nöthigen Vorarbeiten zur Revision des Genossenschaftsgesetzes in Angriff genommen. Da aber die Sache sich verzögerte, so beschloß der Reichstag, den Reichskanzler zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung den Entwurf eines revidirten Gesetzes über das Genossenschaftsrecht ausarbeiten und an den Reichstag gelangen zu lassen. Zugleich wurden folgende damals im Reichstage eingebrachte Anträge dem Reichskanzler als Material zur Revision des Genossenschaftsgesetzes überwiesen: 1) Der Antrag des Abg. Schulze-Delitzsch, welcher das Prinzip des Genossenschaftsgesetzes, die solidarische Haftbarkeit der Genossenschafter aufrecht erhalten, aber einige praktisch wichtige Modifikationen des Gesetzes vorgenommen, insbesondere Vorsorge getroffen haben will, daß im Falle des Konkurses einer Genossenschaft die Gläubiger nicht beliebig einzelne von den solidarisch haftendern Mitglieder herausgreifen, sondern daß die Schuld auf sämmtliche Theilnehmer billig vertheilt wird; 2) der Antrag des Abg. Ackermann, welcher den Genossenschaften eine Reihe von Einschränkungen und Kontrolen auferlegen will; 3) der Antrag des Abg. v. Mirbach, welcher den Vorschlag enthält, neben den bestehenden Genossenschaften mit unbeschränkter Solidarhaft in Zukunft auch Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit zuzulassen. Während nun bis zum Jahre 1882 die Reichsregierung die Absicht hatte, die Revision der Genossenschaftsgesetzgebung in Form einer Novelle zu bewirken, ist dieselbe neuerdings zu der Ansicht gelangt, daß das beabsichtigte Ziel sich nicht in einer Novelle erreichen lasse, sondern daß ein neues umfassendes Genossenschaftsgesetz nothwendig sei. Ein solches Gesetz ist, wie schon kurz erwähnt, im Reichsjustizamte ausgearbeitet und berathen worden und dürfte dem Reichstage in der nächsten Session zugehen.

— Die „Kr.-Ztg." weiß über die vom Finanzminister beabsichtigte Steuerreformvorlage zu berichten, daß sie eine Besteuerung des Kapitals bei einem Einkommen von 600 M. beginnen läßt, den Prozentsatz in den unteren Stufen ganz niedrig normirt, denselben erst bei einem Kapitaleinkommen von 10,000 M. auf 2 pCt. ohne weitere Steigerung für die höheren Einkommen festsetzt und endlich die Deklarationspflicht nur für die Kapitalrentensteuer, nicht aber für die eigentliche Einkommensteuer ausspricht. Die Vorlage gehe also, meint das konservative Blatt, welches eine agrarische Opposition dagegen für wahrscheinlich zu halten scheint, dem mobilen Großkapital nicht allzu ernstlich zu Leibe.

— In der Admiralität geht man, worauf schon mehrfach hingewiesen ist, mit dem Plane um, die Zahl der Torpedoboote ganz erheblich zu vermehren. Wie es heißt, werden die Mittel für 50 Boote im Laufe der Wintersession des Reichstages gefordert werden. In unserer Marine hat sich, so berichtet bei dieser Gelegenheit die „Vossische Ztg.", die Ueberzeugung von der außerordentlichen Bedeutung der Torpedos mehr und mehr befestigt, denn die bisherigen bei den Uebungen gemachten Erfahrungen lassen es zweifellos erscheinen, daß der Torpedo als eine zuverlässige Waffe auf die Entfernung von mindestens 300 Meter betrachtet werden kann. Um ihn aus so geringer Entfernung gegen das feindliche Schiff in Bewegung setzen zu können, bedarf man der Torpedoboote. Solch ein winziges Boot ist im Stande, erfolgreich den Kampf mit einem Panzerschiffe aufzunehmen, ja es vollkommen zu vernichten. So gilt in unseren Marinekreisen das prophetische Wort, daß der Sieg sich derjenigen Flotte zuwenden wird, welche in der Beherrschung des Torpedomaterials und Dienstes die sicherste ist. Je mehr man von der Richtigkeit dieser Ansicht sich überzeugen muß, desto problematischer erscheint der Werth und Nutzen der Panzerschiffe. Sie mögen unter besonders günstigen Verhältnissen, wie sie beim Bombardement von Alexandrien in so reichem Maaße für die Engländer vorhanden waren, Hafenbefestigungen beschießen und unter ebenso wunderbaren Umständen eine Einfahrt forciren können, aber was sie im Kampfe gegen Flotten, die mit zahlreichen Torpedobooten versehen sind, in offener Seeschlacht noch sollen, ist vollkommen unerfindlich. Der Einsatz eines Panzerschiffes im Werthe von 10, 15, ja 20 Millionen gegen ein winziges Blitzboot ist ebenso unverhältnißmäßig und ungeheuerlich als aussichtslos. Wenn man 10 Torpedoboote gegen einen Panzer schicken kann, so wird das Ende des Panzers immer sicher sein. Schon die Fortschritte der Artillerie haben die Bedeutung der Panzerschiffe außerordentlich beeinträchtigt; der Torpedo hat wenigstens das Gute, daß er den Luxus der Panzerschiffe beseitigen wird. In Europa hatte der dritte Napoleon sie eingeführt, die Sache hat Milliarden gekostet, aber die praktischen Erfolge sind gleich Null.

— Der Kultusminister v. Goßler ist in Begleitung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn v. Bardeleben, in Aachen angekommen. Herr v. Goßler hat in Köln zwar mit mehreren kirchlichen Würdenträgern eingehendere Besprechungen gehabt; dieselben sollen sich aber auf Fragen untergeordneter Natur beschränkt und die Kernpunkte der Kirchenpolitik nur nebenher gestreift haben. Es zeigt sich wieder, daß die Entscheidung über die kirchenpolitische Lage beim Vatikan liegt.

— Der „Schles. Volks-Zeitung" geht aus Rom die telegraphische Mittheilung zu, daß Herr v. Schlözer dem hl. Stuhle nicht, wie dies in verschiedenen Korrespondenzen behauptet worden ist, in Angelegenheit des Kardinals Ledochowski und des Erzbischofs von Köln mit Repressiv-Maßregeln gedroht, auch kein Ultimatum gestellt habe.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt ihre Mittheilungen aus der Denkschrift über „die öffentlichen Volksschulen in Preußen" fort. Der vierte Artikel behandelt den Umfang der Schulbezirke. Danach vertheilen sich die 33,040 Schulen der Monarchie auf 29,711 Orte. Man darf annehmen, daß sie fast ausnahmslos innerhalb geschlossener Gemeindebezirke liegen, und daß die Zahl der kommunalen Einheiten annähernd der Summe der Städte, Dörfer, Gutsbezirke und Kolonien gleichkommt; daraus ergiebt sich, daß etwa 25.000 Orte in Preußen einer eigenen Schule entbehren, wobei aber nicht außer Acht bleiben darf, daß sich unter diesen die große Mehrzahl der 15,829 Gutsbezirke befindet. Nach der in der vorliegenden Denkschrift enthaltenen Tabelle, welche Nachrichten über den Umfang der Schulbezirke und die Entfernung ihrer Endpunkte vom Schulhause giebt, beläuft sich die Zahl der eingeschulten Plätze auf etwa 43,000; aber nicht alle von diesen entbehren einer eigenen Schule. Man darf nämlich die Wirkung, welche die Berücksichtigung der konfessionellen Verhältnisse auf die Gestaltung des Schulwesens übt, nicht übersehen. Es giebt viele Orte mit einer eigenen Schule, welche nur von Kindern eines Bekenntnisses benutzt wird, während die Angehörigen des anderen eine Nachbarschule besuchen. Diese Orte kommen in jener Tabelle sowohl als Schulorte wie als eingeschulte Plätze vor. Außerdem handelt es sich dabei nicht blos um die geschlossenen Gemeinden, sondern auch um eine große Zahl von Niederlassungen, wie Abbauten, Bauergüter, Vorwerke, Pfarrhäuser, Fabrik- und Mühlenetablissements, Ziegeleien, Förstereien, Weiler im Walde, Chausseehäuser, Bahnhöfe u. s. w. Bezüglich dieser einzelnen Plätze muß sich die Thätigkeit der Unterrichtsverwaltung in der Regel

Frau Magda.

Novelle von Konrad Telmann.

Nachdruck verboten.

(35. Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde später stand Bruno vor seinem Hause. Es lag in einem neueren Stadttheil, in breiter, von großen, modernen Bauten flankirten Straße, die jetzt weithin dunkel sich ausdehnte.

Nur ein einziger Lichtschimmer fiel hinter herabgelassener Jalousie aus einem Fenster der Beletage in einem der Häuser auf sie herab. Bruno kannte das Fenster und wußte, wer dahinter noch wach saß und auf wen die einsame Frau zu so später Stunde noch wartete, weil sie wußte, sie werde nicht eher Schlaf finden, bis sie ihn gesehen.

Ein leises Zittern überfiel ihn, als er da drunten auf der von aufgeweichtem, schmutzigem Schnee bedeckten Straße stand, und der eisige Nachtwind, der die öde, menschenverlassene Straße durchfegte, ihm um die Stirn ging.

In weiter Runde wachte kein Auge mehr, nur das seines Weibes spähte nach ihm aus, und ihr Herz klopfte in banger Sehnsucht nach dem seinen.

Wenn er jetzt zu ihr die Treppe hinaufflog, sich vor ihr niederwarf, ihre Knie umschlang und Verzeihung von ihr erbettelte? Konnte nicht Alles doch noch wieder gut werden? Würde Magda ihm die Hand weigern, nach der er flehend und bereuend die seine ausstreckte?

Nein, er durfte nicht, ein Fremder stand er vor diesem Hause, in dem das Glück gewohnt hatte, das er erbarmungslos zerstört. Für ihn gab es keine Rückkehr, — keine; er mußte seine Schuld in die Ferne mit sich hinaustragen und versuchen, ob er sie je sühnen könne. Nicht der Tod sühnt, sondern das Leben. Es war nicht leicht, es auch weiter hin zu tragen!

Von einem nahen Kirchthurm schollen windverhallte Schläge durch die Nachtstille herüber. Zwei Uhr! —

Bruno fröstelte zusammen und zog den Mantel dichter um seine Schultern. Dann berührte er den messingenen Knopf der Hausschelle an der Thür.

Der Ton vibrirte im Innern unheimlich durch den stillen

Eine Weile stand Bruno noch wartend draußen, dann wurde ein schlürfender Schritt auf den Fliesen im Hausflur drinnen vernehmbar.

Er zog seinen Hut tiefer über die Stirn herab und schlug den Mantelkragen in die Höhe.

Einen Augenblick später drehte sich die schwere, eichene Holzthür in ihren Angeln und der Kopf eines Menschen streckte sich durch die Spalte heraus.

„Was giebt's da?" fragte eine verschlafene, unwirsche Stimme.

Bruno zog das Briefblatt hervor und legte ein größeres Geldstück darauf, um Beides dem Frager in die Hand zu stecken.

„Geben Sie das morgen an Frau Doktor Holm ab," sagte er in befehlendem Ton, „aber nicht, bevor die Dame sichtbar geworden. Es hat keine Eile, aber es ist von großer Bedeutung. Verstehen Sie?"

Der Portier brummte etwas, wie: Wenn es keine Eile hat, hätte man mich ja auch nicht stören brauchen! Aber das Geldstück, das er in seine Finger gleiten fühlte, stimmte ihn versöhnlicher.

„Verlassen sich der Herr auf mich; es wird pünktlich besorgt werden," sagte er geschmeidig.

Bruno nickte befriedigt.

„Gute Nacht," murmelte er, rückte an seinem Hut und ging.

Die Thür fiel wieder ins Schloß, und Alles war vorüber.

Ein erleichternder Seufzer hob ihm die Brust, aber sein Herz schlug sehr laut und versagte ihm Sekunden hindurch den Athem.

Langsam wanderte er die Straße wieder hinunter, als wenn er im Traume wanderte, in der Ecke blickte er noch einmal auf den schwachen Lichtstreifen aus einem der Fenster seiner Wohnung zurück.

„Lebe wohl, Magda!" flüsterte er; dann beschleunigte er seine Schritte.

Als er einer Nachtdroschke begegnete, die schwerfällig über das Pflaster hinknarrte, rief er sie an und sprang hinein.

„Zum Bahnhof!" befahl er dem Kutscher, warf sich auf das harte Polster des Sitzes und drückte den Kopf, wie aufschluchzend, in die Kissen.

Es war diesmal spät Frühling geworden im Süden. Die Märzstürme hatten heftiger uud anhaltender gewüthet, als je, und die Vegetation war unter den verspäteten Regenschauern und jeweiligem Nachtreif lange ungewöhnlich zurückgeblieben. Aber nun war's, als ob nach einem strengen, auch hier sehr fühlbaren Winter die Natur alle überstandenen Schrecknisse schnell vergessen machen und den leuchtenden Sommer fast unmittelbar an das Ende des Winters schließen wolle. Es waren sonnenblaue, wolkenlose Tage, die sich in ununterbrochener Reihe aneinander ketteten und den uralten Traum von der Wunderherrlichkeit des Mai, der auch im Süden so oft in winterlichen Stürmen zu Schanden wird, zur Wahrheit machten.

In unermessener Ferne hingedehnt lag das blaue Mittelmeer. Kaum hin und wieder hob eine Welle ihr schimmerndes Gewand auf und rollte majestätisch gegen das dunkle Felsgeklipp des Ufers, an dem sie mit weißem Schaum leis murmelnd zerperlte. Nur weit hinten zog dann und wann ein weißes Segel am Horizont vorüber, und der Rumpf eines Dampfers hob sich in langem, schwarzem Streifen von der lichten Klarheit in der Luft ab.

Es hatte etwas Eigenes, etwas sonderbar Träumerisches, so den durch die Fluthen fortziehenden Schiffen nachzublicken und daran zu denken, an welchem fernab liegenden Gestade sie wohl vor Anker gehen mochten, und wie viel Glück und Weh von Menschenherzen sie mit sich über die schwanke Spiegelfläche hinaustrugen in eine unbekannte, vielleicht an herben Täuschungen reiche Ferne.

Vor der kleinen, gelben Villa am Berghang, unter blüthenübersäetem Orangenbaum saß eine einsame Frau.

Ihr Auge ging über das tief unten zu ihren Füßen liegende Meer bis zu dem weißen Segel und bis zu dem dunklen Rauchstreif hinaus, und die Gedanken ihrer Stirn darüber mochten mit in die Weite schweifen. Aber ihr Blick hatte nichts eigentlich Traumumflortes, sondern war klar und hell wie die Bläue des Himmels ihr zu Häupten.

Sie war schwarz gekleidet, nur ein heller, breitkrämpiger Strohhut thronte auf ihren blonden Flechten.

Sie hatte den Kopf leicht in die schlanke, weiße Hand gestützt, während die Andere in ihrem Schoße ruhte. Die Finger hielten einen blühenden Orangenzweig.

Kor Affa.

auf die Sorge für ihre ordnungsmäßige Einschulung beschränken; den in ihnen wohnenden Schulkindern die Schulwege zu verkürzen, liegt in den meisten Fällen außer ihrer Macht. Was nun die Schulwege überhaupt betrifft, so haben von 29,711 Schulorten 12,692 nur Schulkinder aus dem Orte selbst; nach 17,019 Schulorten kommen Kinder von auswärts, und zwar aus einer Entfernung bis 1 Kilom. nach 2525, bis 2 Kilom. nach 6113, bis 3 Kilom. nach 4502, bis 4 Kilom. nach 2539, bis 5 Kilom. nach 779, bis 6 Kilom. nach 326, bis 7 Kilom. nach 114 und über 7 Kilom. nach 121 Ortschaften. Von diesen letzteren 121 Ortschaften kommen auf die Städte 39 und 82 auf das Land; nach Provinzen: auf Ostpreußen 4, auf Westpreußen 12, auf Brandenburg 4, auf Pommern 5, auf Posen 20, auf Schlesien 19, auf Sachsen 0, auf Schleswig-Holstein 3, auf Hannover 38, auf Westfalen 10, auf Hessen-Nassau 3, auf Rheinland 3, auf Hohenzollern 0. Was die Kreise betrifft, in welchen Schulwege von mehr als 7 Kilom. vorkommen, so sind es: Memel, Labiau, Ragnit, Goldap, Preußisch-Stargard, Karthaus, Thorn, Schwetz, Tuchel, Konitz, Schlochau, Deutsch-Krone, Oberbarnim, Arnswalde, Sorau, Greifenhagen, Dramburg, Stolp, Bütow, Wreschen, Buk, Samter, Birnbaum, Adelnau, Schildberg, Czarnikau, Kolmar, Wirsitz, Bromberg, Strehlen, Glatz, Habelschwerdt, Freistadt, Sprottau, Glogau, Goldberg-Hainau, Liegnitz (Land), Tost, Gleiwitz, Pleß, Leobschütz, Hadersleben, Apenrade, Eckernförde, Diepholz, Hoya, Hannover (Land), Wennigsen, Hildesheim, Marienburg, Liebenburg, Osterode, Einbeck, Zellerfeld, Celle, Gifhorn, Osterholz, Verden, Meppen, Lingen, Melle, Aurich, Paderborn, Büren, Warburg, Höxter, Soest, Altena, Fritzlar, Frankenberg, Gelnhausen, Essen (Land) und Schleiden.

— In einer Betrachtung über die Stichwahlen zur Berliner Stadtverordneten-Versammlung schreibt die „Post":

„Sie (d. h. die Liberalen) vergaßen dabei, daß die Regierung nur den kleinen Finger zu bewegen braucht, um die Berliner Fortschrittspartei in eine verzweifelte Situation zu bringen. Sie braucht nämlich nur die Ausnahmegesetze (d. h. das Sozialistengesetz) aufzuheben. Sie that jetzt viel weniger. Sie ließ dem „Arbeiter" nur etwas Versammlungs- und Redefreiheit und ein Minimum von Preßfreiheit, indem sie einige Flugblätter passiren ließ — und auf einmal sitzen vier „Arbeiter" in der Versammlung."

Der naiven Offenherzigkeit, mit der die „Post" diese Seite der Regierungspolitik bespricht, wird man sich zu erinnern haben, wenn der Reichstag angerufen wird, jenes „Ausnahmegesetz", dessen Wirkung die Regierung nach Belieben jeden Augenblick suspendiren kann, zu verlängern. Denn das ist zweifellos, die „Arbeiterpartei" kann in jedem Augenblick zu Gunsten und zu Ungunsten jeder anderen Partei auf den Plan gerufen werden, so lange ihre Thätigkeit auf politischem Gebiet von dem Gutdünken der Regierung abhängig bleibt.

— Eine von dem bleibenden Ausschuß des deutschen Handelstages berufene Kommission, an welcher das Präsidium des deutschen Handelstages, einige Mitglieder des Aeltestenkollegiums der hiesigen Kaufmannschaft und von außerhalb die Herren Dr. Weigel (Kassel) und Bueck (Düsseldorf) theilnahmen, hat in einem motivirten Exposé aus dem Gesetzentwurf über die Aktiengesellschaften diejenigen Hauptpunkte festgestellt, welche für die Beurtheilung desselben maßgebend sind. Unter Uebersendung dieser zur Orientirung bestimmten Arbeit sollen die sämmtlichen deutschen Handelskammern zur Begutachtung des Gesetzentwurfs aufgefordert werden. Die Gutachten werden dann übersichtlich zusammengestellt und in dieser Form den Verhandlungen in der Plenarversammlung zu Grunde gelegt werden.

— Nach Mittheilungen mehrerer Blätter sollen nunmehr die Unterhandlungen mit Bremen behufs Einschließung desselben in die deutsche Zollgemeinschaft wieder aufgenommen werden.

— In dem Betriebsreglement des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen ist die Bestimmung, daß ein Retour- oder Rundreisebillet, mit welchem eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenigen Person gilt, welche mit demselben die Reise begonnen hat, wieder gestrichen worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." läßt sich aus Warschau Folgendes schreiben:

„Russische Blätter, namentlich die „Nowoje Wremja", haben in letzter Zeit Berichte über Grenzverletzungen gebracht, welche von preußischen Offizieren und Soldaten zu dem Zwecke militärischer Aufnahmen und Terrainstudien begangen sein sollten. Diese Erzählungen waren in der, von der „Nowoje Wremja" beliebten Art und Weise mit allerlei mehr als zweifelhaften Detailangaben und Daten geschmückt und in der absichtlichen Weise zusammengestellt, um den Glauben aufkommen zu lassen, die erzählten Vorgänge beruhten auf amtlichen Wahrnehmungen und Anzeigen. Der Artikel der „Nowoje Wremja" machte die Runde in polnischen, deutschen und österreichischen Zeitungen und wurde als Beweis für die hier zu Lande jetzt herrschende „Spionenriecherei" aufgeführt. Nach sorgfältigst eingezogenen Erkundigungen sind keinerlei amtliche Mittheilungen oder Anzeigen eingelaufen, wonach preußische Offiziere bei Vornahme von Terrainstudien, Aufnahmen oder bei Einziehung von militärischen Nachrichten betroffen worden wären, trotz aller Mühe, die man sich von mancher Seite wohl gegeben haben mag und noch giebt, in dieser Richtung hin endlich eine thatsächliche Entdeckung zu machen, denn die „Spionenriecherei" steht hier noch immer in vollster Blüthe und damit vereint der Wunsch, endlich einmal einen preußischen Offizier oder Agenten „auf frischer That" zu ertappen."

Lyck, 14. Nov. Eine schwere Grenzverletzung haben sich zwei berittene russische Grenzsoldaten vom Kordon Lipowka zu Schulden kommen lassen. Am Dienstage gegen Abend hatten sich nämlich 6 polnische Schmuggler im Walde Dziarnowen bei dem Dorfe Gr.-Czymochen, einige Tausend Schritte von der Grenze entfernt, auf preußischem Boden gelagert, als plötzlich zwei berittene russische Grenzsoldaten dahergesprengt kamen. Der eine Soldat zog sofort seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse in den Menschenknäuel hinein und verwundete einen Wirthssohn aus Stotzken bei Natzken schwer. Die Russen verließen darauf wieder den preußischen Boden. Gestern und heute war eine Gerichts-Kommission in Gr. Czymochen anwesend, um die Sache zu untersuchen. Die Russen bemühen sich nach Kräften, die Sache zu vertuschen. Als gestern die Eltern des Schwerverwundeten nnd die Zeugen auf Vorladung unseres Gerichts über die Grenzkammer Lipowka nach Preußen hinein wollten, da erklärte der russische Direktor Koppenhagen, daß er die Leute nur dann die Grenze passiren lassen wolle, wenn sie Päsfe vom Gouverneur aus Augustowo hätten. Unsere Behörden setzten es aber durch, daß die Leute zu ihrer Vernehmung nach Preußen kommen konnten. (K. H. Z.)

— Aus dem Reichsland, 14. Nov. wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff weilt seit zwei Tagen hier und hat bereits einen großen Theil der straßburger Festungswerke und Forts inspizirt. Wie ich von militärischer Seite erfahre, handelt es sich um die Prüfung von Vorschlägen der Landesvertheidigungskommission, welche vor einiger Zeit gemacht worden sind. Bereits vor einigen Jahren ist eine Ausdehnung des ursprünglichen Befestigungsplanes von Straßburg vorgenommen worden, indem nachträglich ein Fort auf dem Mundolsheimer Kopf in der Nähe der Veste Kronprinz, so wie ein kleineres Fort als Schleusendeckwerk am Rhein angelegt wurden. Desgleichen sind vor einiger Zeit zwei sogen. Kavalierkasernen im Festungswall in Angriff genommen worden. Man sagt, daß nunmehr neue Verstärkungsmaßregeln nicht in Aussicht genommen seien, daß dagegen die begonnenen Arbeiten mit größter Beschleunigung beendet werden sollen. Auf der anderen Seite heißt es aber, daß doch noch die Errichtung eines oder zweier Forts beabsichtigt sei. Von Straßburg begiebt sich der Kriegsminister in den nächsten Tagen nach Metz, wo ebenfalls die Befestigungswerke besichtigt werden sollen. — Es verlautet jetzt, daß die Deputation des 15. Ulanenregiments, welche sich bei dem König von Spanien melden soll, aus dem Kommandeur Chales de Beaulieu, dem ältesten Rittmeister von dem Knesebeck und zwei Lieutenants bestehen wird. Ganz sicher scheint übrigens die Abordnung der Deputation noch nicht zu sein.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Der hiesige russische Botschafter Fürst Orlow geht nach Montreux zu einer Besprechung mit dem dort weilenden Minister des Auswärtigen Herrn v. Giers. — Der neue spanische Botschafter Marschall Serrano wird am nächsten Dienstag in Paris erwartet. — Der chinesische Gesandte Marquis Tseng traf gestern Abend wieder in Paris ein. Derselbe hat, wie es heißt, Vollmachten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Frankreich, aber man zweifelt, ob Frankreich vor der Einnahme von Sontay und Bac-Ninh sich geneigt zeigen werde, auf ernstliche Verhandlungen einzugehen. Der „National" erklärt heute bereits, es sei unmöglich, daß der neuernannte französische Gesandte Patenôtre nach Peking gehe, wenn Tseng Bevollmächtigter Chinas in Paris bleibe. Der Marquis Tseng wohnte heute dem Empfange des diplomatischen Corps im Ministerium des Auswärtigen an und wird heute Abend oder Morgen eine Unterredung mit Ferry haben, um die Grundlage zum friedlichen Ausgleiche des Zerwürfnisses zwischen Frankreich und China zu suchen. Von dem Ergebnisse dieser Besprechung wird der Aufenthalt des chinesischen Gesandten in Paris oder die Wiederabreise deselben nach England abhängen. Aus guter Quelle verlautet jedoch, daß die französische Regierung blos auf Grund der Forderung unterhandeln werde, daß China sämmtliche Festungen im Delta des Rothen Flusses, Bac-Ninh einbegriffen, verlassen soll. — Der neue französische Botschafter General Appert wird noch vor Ende dieses Monats seine Beglaubigungsschreiben in Petersburg überreichen, da Ferry die Leitung der französischen Botschaft in Rußland nicht länger unbesetzt lassen will.

Paris, 14. Nov. Das Gerücht, man beabsichtige von französischer Seite in Spanien gegen König Alfons und seinen Gast, den deutschen Kronprinzen, feindliche Demonstrationen in der Art der Pariser Straßenskandalszenen vom 29. September hervorzurufen, scheint auch nach Madrid gedrungen zu sein. Ein hier erscheinendes englisches Blatt läßt sich von dort telegraphiren: Dem Besitzer eines großen Madrider Journals sei aus Barcelona geschrieben worden, in dieser Hafenstadt ansässige Franzosen führten derartige Manifestationen im Schilde. Der „Temps" dementirt mit auffälliger Gereiztheit diese Nachricht, die, wie er behauptet, von den spanischen Zentralisten ausgesprengt würde, um ihren Gegnern, den Föderativrepublikanern, zu schaden. Die Zärtlichkeit, welche selbst solche Franzosen, die im eigenen Lande die Zentralisation so weit treiben, daß sie ihrer Hauptstadt keinerlei Munizipalrechte einräumen wollen, für die spanischen Föderalisten an den Tag legen, ist charakteristisch. Der „Intransigeant" ferner erwartet, daß in Barcelona, wo es eine zahlreiche französische Kolonie gebe, deutschfeindliche oder wenigstens franzosenfreundliche Manifestationen stattfinden würden. Der „Petit Parisien" macht ähnliche Andeutungen.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Das amtliche Blatt schreibt: „Eine Prüfung der Erklärungen, welche die französische Regierung über die Pariser Vorgänge gelegentlich der Durchreise des Königs Alfons gegeben hat, überzeugt von der Sympathie für Spanien und den König, Gefühlen, welche durch die gewechselten Noten bestätigt wurden. Die spanische Regierung glaubt deshalb einem Zustande ein Ende zu machen, der den guten Beziehungen, welche stets zwischen beiden Ländern bestehen, widerspricht." Das amtliche Blatt bringt dann eine Note über den bekannten Besuch Grévys auf der spanischen Botschaft behufs Verwischung des ungünstigen Eindrucks der Pöbelszenen. Das amtliche Blatt veröffentlicht zugleich die Ernennung Serranos zum spanischen Gesandten in Paris.

Portugal.

Lissabon, 14. Nov. Hiesige Blätter wollen wissen, daß der deutsche Kronprinz seine Heimreise aus Spanien

---

Es war sehr still um sie her. Drinnen in dem kleinen Hause regte sich nichts, mit seinen herabgelassenen Stabjalousien, die das Innere gegen die sich eindrängenden Sonnenstrahlen schirmten, sah es aus, als träume es in der hellen Nachmittagssonne des Maientags.

Kein Lufthauch rührte die Bäume im Garten, nur zuweilen zog es von den Orangen wie eine duftschwere Woge herab durch die schläfrige Stille, in der die Wipfel und die Blumen gefangen schienen.

Und drunten lag die kleine, alte Stadt mit ihren Dächern und Giebeln ohne Leben, ohne Regung in ihrer einzigen, sich am Berge in Schlangenwindungen hinziehenden Straße, auch wie verzaubert.

Die sonderbare Traumstimmung über Allem wollte sich offenbar eine Zeitlang auch auf die einsame Frau geltend machen, denn sie schloß sekundenlang ihre Lider, als ob sie Müdigkeit und Sehnsucht nach dem Schlummer überfalle, der Alles in der Runde gefesselt hielt. Aber dann schlug sie die Wimpern wieder empor und darunter lag die gleiche lichte Klarheit noch in ihren blauen Augsternen.

Ihre Hand zog ein altes, halb zerknittertes Zeitungsblatt aus der Tasche hervor, faltete es im Schoß vor sich auseinander und ihre Blicke gingen über eine Stelle darin hin, auf die sie sich richteten, ohne vorher noch danach suchen zu müssen.

Die Zeilen lauteten: „Literarisches. Nach so langer Pause hat der deutsche Büchermarkt endlich wieder ein Werk des so schnell und mit Recht bekannt gewordenen Schriftstellers Alexis Ewald zu verzeichnen, von dem wir vor mehr als Jahresfrist melden mußten, daß er seine einflußreiche und durch die glänzendsten Erfolge geschmückte Stellung an dem belletristischen Unternehmen der Kommerzienrath Hartner'schen Verlagsbuchhandlung in S. leider plötzlich und für immer aufgegeben. Seitdem schien es, als ob sich Herr Ewald überhaupt von seiner glanzvollen Poetenlaufbahn zurückziehen wolle, mit den errungenen Lorbeeren zufriedengestellt sei und trotz seines jugendlichen Alters sich von Erfolg übersättigt in die Stille seiner Studirstube vergraben wolle. Man hörte zum allgemeinen, lebhaftesten Bedauern nichts mehr von ihm. Nun aber hat er den Beweis geführt, daß er seine Muße nur zur Selbstvervollkommnung und zum ernstesten Studium, fern vom Treiben des literarischen Lebens und seiner zerstreuenden Anforderungen, die es an den Einzelnen stellt, benutzt hat; denn er ist mit einem Werk vor der Welt wieder erschienen, das einem bis dahin von ihm nie kultivirten Genre der Dichtkunst angehört, und Herr Ewald hat die Zeit seines Verstummens angewandt, um ein Meisterwerk heranreifen zu lassen, das seinem Ruhmeskranz ein neues Blatt hinzufügt. Seine soeben in Druck erschienene, auf der Hofbühne zu S. bereits mit rauschendem Beifall aufgeführte Tragödie führt den Titel: „Auf einsamem Pfad" und bringt in meisterhafter Schilderung die Leiden und Kämpfe zur Darstellung, denen ein durch einen einzigen Fehltritt vom reinen Genuß des Lebens ausgeschlossenes Herz unterworfen ist, bis ihm Liebe und Versöhnung wieder den dereinstigen Frieden zurückbringen."

Die Lesende wiegte das Haupt eine Weile und ein wehmüthiges Lächeln huschte ihr um die Lippen. „Bis ihm Liebe und Versöhnung wieder den dereinstigen Frieden zurückbringen," murmelte sie tonlos nach. Dann sank ihr das Haupt auf die Brust.

Ja, mehr als Jahresfrist war vergangen, seit er seine „einflußreiche Stellung" aufgegeben, seit er in jener Märznacht nicht zu ihr zurückgekehrt, die ihn voll Sehnsucht erwartet, sondern statt seiner das Blatt zu ihr gelangt war, dessen mit Bleistift niedergeschriebene Zeilen seither ihre Thränen von manchem Tage unleserlich gemacht hatten.

Es war nicht mit niederdrückender Wucht, wie ein unerwartetes, nie vorhergesehenes Unheil auf Magda herabgekommen, denn eine Stimme in ihr, die sich lange nicht mehr hatte beschwichtigen lassen und die auch seine Worte am letzten Tage nicht zu übertäuben vermocht hatten, hatte ihr's seit Wochen schon zugeraunt, was dann seine eigenen, abgerissenen Traumgedanken, die wider seinen Willen laut geworden, ihr bestätigt: daß sein Herz den Gleichklang mit dem ihren verlernt habe. Er hatte ihr versprochen, es ihr zu bekennen, wenn er selbst einmal es empfinden werde, und nun hatte er es bekannt, — schneller, als sie erwartet, aber unerwartet nicht. Und sie selbst hatte ihm gesagt, es sei des Herzens Schuld nicht, wenn es anders schlage, als der Kopf es wolle, denn seinen Schlag regele der Kopf nicht. Warum hätte sie ihm nun zürnen sollen, — zürnen dürfen?

(Fortsetzung folgt.)

Musikalisch Grobes, Kerniges und Scherzhaftes über Kunst und Künstler.

Dem Leser, der uns so oft das Geleite gegeben bei unseren Wanderungen und Streifzügen durch das Gebiet der Frau Musika, bieten wir mit dem Folgenden eine kleine Blüthenlese heiterer Episoden, Scherze und Sonderlichkeiten, wie sie theils erlebt, theils gut erfunden, in Zeit- und anderen Schriften verzeichnet und von uns gebucht worden sind. Daß in diesem Herbarium die „Disteln", die „Caeteen" und die „Rauhblättrigen" reichlicher vertreten sind, als die „Rosenartigen" und andere poetischere Gattungen der Flora, wird wohl schwerlich Verwunderung erregen; sind doch der Witz und die Satyre stachlich und hüllt sich doch selbst der Humor mit Vorliebe in ein rauhes Gewand. Lassen wir zunächst die kleinen Malicen und Bosheiten vom Stapel, die ja bekanntlich gerade unter Musikern in vollen Akkorden auszuklingen pflegen.

Einst schickte der Komponist Adam zu Auber, sich von ihm die Partitur seiner ersten Oper „Sejour militaire" ausbittend, die zu ihrer Zeit ein fürchterliches Fiasco gemacht hatte. Auber überreicht das Buch persönlich und entschuldigt sich wegen seiner verschiedenen Mängel. „Maestro, gerade deswegen wünsche ich ja Ihr Werk", erwiderte Adam. Meine Schüler überkommt oft eine Stunde der Entmuthigung und Verzweiflung, wenn ich ihnen dann Ihre Partitur vorlege, empfinden sie deutlich, „was hat selbst ein Auber für schlechtes Zeug geschrieben", und getrost blicken sie wieder in ihre eigene Zukunft.

Heinrich Proch und Gustav Hölzel (der berühmte Baßbuffo) dinirten einst in Wien bei einem reichen Banquier zur Zeit, als Proch an einer Oper laborirte. Proch springt plötzlich während der Tafel erbleichend auf und raunt dem hilfreich zueilenden Hölzel sarkastisch ins Ohr: „Freund, hast Du nicht ein Lied von Dir in der Tasche?" „Bist Du mit Deiner Oper schon durch?" replizirte aber kaltblütig Freund Hölzel.

„Kennen Sie mich denn gar nicht mehr? ich bin ja . . . . ." rief ein reifender Komponist einem schon gereiften in einer Versammlung zu. „Sie haben sich seit unserer letzten Begegnung dermaßen mit Ruhm bedeckt, daß ein Wiedererkennen schwer möglich," erwiderte der Intervellirte, der bei derselben Gelegenheit einem anderen Genossen, den er besser fand, als Fama von ihm berichtete, zum Abschied sagte: „Es war mir eine angenehme Enttäuschung, Sie persöntich kennen gelernt zu haben."

Als Goldmark, der Komponist der „Königin von Saba" durch eine Suite zuerst sich bekannt machte, reiste er nach allen Städten wo sie aufgeführt wurde um seinen jungen Ruhm in vollen [illegible] einzu-

über Lissabon zu machen beabsichtige, von wo ein deutsches Kriegsschiff ihn nach Hamburg bringen werde.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Nov. Hofprediger Stöcker hat sich in der britischen Metropole überzeugen können, daß für seine Mission an der Themse kein günstiger Boden ist. Die Presse hat ihm einen Empfang bereitet, auf den er schwerlich gefaßt war, andernfalls er es wohl vorgezogen hätte, der Einladung des Lutherkomites nicht zu folgen. Die Leiter des letzteren haben auf den bekannten Brief des Lordmayors wie folgt geantwortet:

„Mylord Mayor! Mit großer Ueberraschung und großem Bedauern sahen wir in den Montagsblättern den Brief veröffentlicht, welchen wir am Sonnabend Nachmittag von Euer Lordschaft erhielten, ehe uns noch Gelegenheit geboten war, die Unrichtigkeiten aufzuklären, die der Entscheidung Eurer Lordschaft zu Grunde liegen. Nachdem wir bei zwei verschiedenen Anläßen die Bewilligung Euer Lordschaft zur Abhaltung des deutschen Meetings im Mansionhouse und weiter die Zusage erhalten hatten, daß Sie den Vorsitz führen wollten, sind wir außer Stande zu begreifen, was seit dem ersten Briefe Euer Lordschaft an Alderman Isaac vorgefallen sein mag, um einen gegentheiligen Beschluß zu zeitigen. Wir erachten jedoch den letzten Entschluß als endgiltig und wollen die Schwierigkeiten der Stellung Euer Lordschaft nicht durch ein weiteres Drängen in dieser Angelegenheit vermehren. Wir müssen jedoch mit allem Nachdruck gegen diese anscheinend ungerechte Behandlung eines Mannes protestiren, der auf die Einladung eines englischen Komites hin nach London kommt, der nicht nur die Achtung seiner Amtsbrüder, sondern auch die Verehrung der Mehrheit wahrer Christen in Deutschland genießt, der als ein Miglied des deutschen Reichstags und des preußischen Landtags das Vertrauen seiner Wähler besitzt und der außerdem den Posten eines Hofpredigers des Kaisers von Deuschland bekleidet. Wir verharren Euer Lordschaft ergebenste Diener, im Namen des Pastor Stöcker Komites: R. Rauch, C. H. Feldmann."

Herr Stöcker hielt heute Nachmittag den Vortrag über „die sozial-reformatorische Bewegung in Deutschland" in der Memorialhalle ab, nachdem das Mansionshous nachträglich für diesen Zweck entzogen worden war. Der Verlauf des ganzen Meetings war äußerst stürmisch. Trotz der bei der der Vertheilung der Eintrittskarten von dem Komite geübten Vorsicht hatten viele gegnerische Elemente des Herrn Hofpredigers ihren Weg in den Saal gefunden und die laute Art und Weise ihrer Einsprache gegen die meisten Ausführungen des Redners führten vorzeitigen Abschluß des Vortrages herbei. Die Erwähnung des Lordmayors, der nachträglich die früher ertheilte Bewilligung zur Benutzung der egyptischen Halle im Mansionhouse wiederrief, führte zu einer stürmischen Demonstration für den Lordmayor und zum Schluß der unordentlich aufgelösten Versammlung wurden ihm für sein Verhalten von den Anwesenden noch drei brausende Hochs dargebracht. Es ist sehr fraglich, ob der Herr Hofprediger nach den heute gesammelten Erfahrungen, den für morgen angesagten Vortrag abhalten wird. Dem Lordmayor kann aber die deutsche Kolonie nur zu Dank verpflichtet sein; denn der Ruf der Deutschen hätte bestimmt sehr gelitten, wenn die skandalösen Vorgänge sich im Mansionhouse vollzogen hätten. Die „Times" äußert sich über Herrn Stöcker's Agitation in einigen Bemerkungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„Wir können nicht umhin, zu glauben, daß ein Mann von Herrn Stöckers Scharfsinn einsehen wird, daß seine antijüdische Lehre des christlichen Sozialismus keine Aussicht hat, angehört zu werden. Wir wissen nicht, ob Herr Stöcker sich einbildet, das englische Volk veranlassen zu können, die Juden von seinem Gesichtspunkte aus zu betrachten. Der Brief des Lord-Mayors wird jede derartige Illusion zerstört und ihm bewiesen haben, daß die Engländer seine Kampfesart nicht lieben, und „Boycotting" (Verrufserklärungen) gegen Individuen oder Stämme oder Konfessionen verabscheuen. Thäten sie es nicht, so könnte sich Einigen unter uns der Gedanke aufdrängen, daß das Predigen eines antisemitischen Kreuzzuges seitens eines Deutschen eine gefährliche Anwendung in London finden könnte, wo es eine Bevölkerung von 80,000 Deutschen giebt, die alle mit uns um das tägliche Brod sich bewerben. Es giebt eine jüdische Frage in Berlin, eine Zeit könnte kommen, wo es eine deutsche Frage in London giebt. Entsteht sie, so werden wir zweifellos den Freihandelsgrundsätzen treu bleiben; aber der Schuh drückt so viele Füße, daß unsere Bevölkerung nicht gereizt werden sollte. Je weniger Herr Stöcker über die Juden sagt, desto besser für Alle, und besonders für ihn und seine „Sache" des christlichen Sozialismus. Wir wollen gern von dem ganzen Enthusiasmus profitiren, den Herr Stöcker wecken kann, aber es muß nicht der Enthusiasmus des Verfolgers und Kreuzfahrers sein."

Die „Times" gefällt sich vor allen anderen Londoner Blättern in solchen versteckten Drohungen gegen die Deutschen, die allerdings gegenwärtig ohne Bedeutung sind, aber immerhin als Symptom betrachtet werden müssen, wie antideutsch in gewissen Kreisen Englands noch immer die Stimmung ist. Für Donnerstag Abend ist übrigens ein zweiter Vortrag Stöckers projektirt.

Rußland und Polen.

W. O. **Petersburg,** 14. Nov. (Orig.-Korr. d. „Pos. Ztg.") Aus dem heutigen Leitartikel der „Petersburgskija Wjedomosti" geht hervor, daß den Katkow, Pobjedonoszew 2c. in Herrn Awssejenko ein tapferer Streiter für ihre gemeinsame Sache erstanden ist. In einem drei Spalten langen Resumé über die Gegenwart und die jüngste Vergangenheit wird der Liberalismus in Rußland in gründlichster Weise abgekanzelt und ihm alles Ungemach der letzten Jahre in die Schuhe geschoben. Das Zarenthum von Gottes Gnaden, gestützt auf die niedern Klassen des Volkes, das sei allein das Heil Rußlands. Die alte Katkow'sche Litanei! Der Moskauer Geheimrath hätte selbst nicht anders schreiben können. Der Artikel wimmelt von offenen und versteckten Ausfällen gegen die liberalisirenden Staatsmänner, welche die Reformen Alexander's II. durch laue Handhabung der staatlichen Gewalt und durch gefährliche Zugeständnisse an den Pseudoliberalismus verhunzt haben. Loris-Melikow ist zwar nicht genannt, doch richten sich die Vorwürfe wohl hauptsächlich gegen ihn und seine bekannten früheren Reformanstrebungen. Nun, Loris-Melikow hat ja ausgespielt und auch seine damaligen Anhänger hat der reaktionäre Wind nach allen Richtungen hin zerstreut. Nur Kochanow, seinerzeit sein Gehilfe, ist noch übrig geblieben und präsidirt augenblicklich einer Kommission, welche mit der Ausarbeitung neuer Städte- und Landordnungen betraut ist. Es wird hierbei aber scharf aufgepaßt, daß er nur ja nicht bei einer solchen Ausarbeitung die ihm vielleicht von Loris-Melikow überkommenen liberalen Ideen in Anwendung bringe. Kochanow ist den hiesigen reaktionären Kreisen schon längst ein Dorn im Auge und es ist schon sehr leicht möglich, daß auch gegen ihn im Awssejenkoschen Resumé zu Felde gezogen wird.

Petersburg, 14. Nov. Eine neue nihilistische Kundgebung macht von sich reden. Der Inhalt ist in Kürze folgender: Der erste Artikel, datirt vom 15. Oktober, enthält eine Besprechung der in Berlin erschienenen Broschüre: „Gutachten der Landschaften über die gegenwärtige Lage". Die Besprechung schließt mit folgenden an die Semstwos gerichteten Worten: „Sind wir dazu bestimmt, die historische Aufgabe des gegenwärtigen Augenblicks allein auf unsere Schulter zu nehmen? Mögen die Männer der Landschaft eingedenk sein, daß sich in unseren Händen nur ein Mittel befindet — der Terrorismus! Nicht leichten Herzens greifen wir zu diesem Mittel; nur die Macht der Verhältnisse, die Kraftlosigkeit der Menschen zwingt uns dazu. Abermals wird Blut fließen; man wird uns hinrichten. Die Verantwortung für dieses Blut fällt aber nicht allein auf die Regierung zurück, sondern auch auf Diejenigen, welche friedlich-legale Mittel in Händen haben, sich aber sofort hinter den Ofen verkriechen, sobald ihnen zugerufen wird: „Schweigt".

Des Ferneren bringt das Blatt zwei Briefe; der Erstere aus der Feder eines jetzt auf dem Wege nach Sibirien Befindlichen stammend, der Andere von einem dorthin schon früher Verschickten herrührend. Beide Schreiben enthalten bittere Klagen über das auf dem Wege in die Verbannung, wie dort an Ort und Stelle herrschende Elend. Der eine Briefschreiber schildert die Fahrt der Verschickten von Moskau ab. In Nishnij-Nowgorod stießen zu ihnen politische Sträflinge aus dem Süden; dann wurden sie zusammen vierundsiebzig Personen, in einer Barke bis Perm geschafft. Die Luft in dem Schiffsraum war furchtbar. Von Jekaterinenburg aus ging die Reise per Achse weiter. In Tjumen wurden Alle, auch die Frauen, welche freiwillig ihren Männern in die Verbannung gefolgt und deren eine ihr zweijähriges Kind bei sich hatte, gefesselt. — Die Köpfe wurden rasirt. Bei diesem Transporte befanden sich verschiedene Verurtheilte, die s. Z. an dem Netschajeffschen Putsch in dem Alexej-Ravelin der Peterpaulsfeste und ebenso Einige, die bei der 1881 auf dem Smolenski-Kirchhofe stattgehabten Ermordung des Polizeispions Prein betheiligt waren. Zum Schluß theilt der Briefschreiber noch mit, daß Ende Juni die nach Sibirien verschickten Staatsverbrecher Myschkin, Dolguschin, Juskowski und noch drei Andere von dort nach Schlüsselburg überführt wurden.

In einem anderen Kapitel, überschrieben „Chronik der Arretirungen", lesen wir u. A., daß in Riga im August mehrere Offiziere, im September der Gymnasiast Wnukow arretirt wurden. Seit dem April werden ca. 60 Verhaftungen, darunter die von vielen Offizieren, namhaft gemacht. In Kronstadt: die Lieutenants Sawalischin und Papin, sowie der Midshipman Drushinin. In Nikolajew: Die Flottenoffiziere Januszewski, Sokolowski, Tolmaschew und Bubnow. Im Praga'schen Infanterie-Regiment der Stabskapitän Talapindow, Fähnrich Mizkewitsch, Uspenski 2c. Ein weiteres Kapitel, „Chronik des inneren Lebens" betitelt, kritisirt erbarmungslos die jetzigen Verhältnisse, enthält aber nichts besonders Neues.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Der „Frankf. Ztg." wird telegraphirt: Der deutsche Botschafter Herr v. Radowitz hat während seiner letzten Audienz beim Sultan stark die Inangriffnahme der Militär-Reformen befürwortet. Obwohl es an Versprechungen nicht gefehlt hat, wird hier doch an durchgreifenden Maßnahmen nicht geglaubt. Herr v. Radowitz soll dem Sultan auch wegen der mißlichen Lage der deutschen Reformer Vorstellungen gemacht haben. Obwohl sie auf den Wunsch des Sultans gekommen seien, hätte sie weder etwas auszurichten noch den geringsten Einfluß zu erlangen vermocht. Trotz der regelmäßigen Gehaltzahlung möchten sie nicht länger hier bleiben, falls das Verhältniß fortbestehen würde. — Die folgenden, obwohl mehrere Monate alten, aber aus bester Quelle stammenden interessanten Nachrichten über Midhat Pascha sind hier aus Taif angekommen. Midhat wurde in einer Kaserne einquartiert und vom damaligen Sherif von Mekka, seinem persönlichen Feinde, schlecht behandelt. Der jetzige Sherif behandelt ihn milder und hat ihn mit den anderen hohen Staatsgefangenen, dem abgesetzten Scheich-ul-Islam Hairullah und den Schwägern des Sultans, Mahmud und Nuri Effendi, zusammen einquartiert. Alle vier leben von Midhat's bescheidenen Mitteln, da die von hier an Mahmud gesandten Summen und wahrscheinlich auch die monatlichen Regierungsgelder Taif nie erreichen.

Stadttheater.

Posen, den 16. November.

Zum Besten des Fonds zur Beschaffung tiefgestimmter Instrumente für das hiesige Stadttheater fand gestern bei festlich beleuchtetem Hause eine Vorstellung statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und voraussichtlich ihren Zweck erfüllt hat, den bisher gesammelten Fonds auf die volle nöthige Höhe zu bringen und damit eine nun schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren schwebende Angelegenheit endgiltig ihrem ersprießlichen Ende zuzuführen. Ihres eigenen Nutzens und Vortheils gedenkend, haben sich die Direktion und die ausübenden Künstler bei dieser Gelegenheit ganz und voll in den Dienst der Sache gestellt und gebührt ihnen zunächst der Dank für den Erfolg des Abends.

Eröffnet wurde der Abend mit einem Prologe, in dem „Stimmung" in ihren verschiedenen Phasen und Deutungen den leitenden Gedanken und den Uebergang zur „tiefen Stimmung" bildete und der in kurzen Zügen auch noch der speziellen festlichen

---

athmen. Der Cellist Popper kehrte einst nach ihm in demselben Hotel ein und fügte dem „Karl Goldmark aus Wien" ironisch die Worte bei „nebst Suite".

Rossini sollte dereinst auf Wunsch einer zärtlichen Mutter die Stimme von deren Tochter quasi garantirend prüfen. „Sonst soll sie lieber der Bühne Valet sagen und eine treue Gattin werden." Meinte die Mutter: „Ihre Tochter würde sehr schön singen, wenn sie Stimme hätte; versuchen sie es lieber mit der treuen Gattin, doch auch hierfür", setzte er nachdenklich hinzu „übernehme ich durchaus keine Garantie".

Borton, unter Cherubinis Direktorat Professor am Konservatorium und bekannt als etwas saumselig, war gestorben. Als sich sein Leichenkondukt etwas verspätete, sagte der griesgrämige Cherubini zu seinem Nachbar: „Der Kerl kommt doch immer zu spät." Recht boshaft war auch jener Komiker, der sich an einem Kollegen dadurch rächte, daß er, statt seinen Partner in einer Operette bei den Worten „ich muß Dir eine hübsche Geschichte erzählen", dauernd nicht zu Worte kommen zu lassen, plötzlich sehr freundlich erwiederte: „Nun so erzähle doch liebes Onkelchen" und nach einer Kunstpause seine Bitte nochmals wiederholte; das Publikum soll noch auf die hübsche Geschichte warten.

Ein von Saphir hart mitgenommener Schauspieler fing mit diesem in einem Restaurant Streit an; „Ihnen soll morgen von mir etwas geboten werden und zwar hier, an dieser Stelle, was ihnen in ihrem Leben noch nicht passirt ist." „Das wollen wir doch sehen" rief der beleidigte Künstler und am folgenden Tag wartete ein mit Zeugen gefülltes Lokal dem Lauf der Dinge. Saphir läßt sich nicht blicken. Plötzlich bittet ein Kellner den Künstler herauszukommen, ein Herr wünsche ihn zu sprechen; alles stürzt mit dem Künstler heraus. „Hab ich's nicht gesagt" rief ihm hier Saphir zu, „sie sind herausgerufen worden."

Man kennt ja den bösen Leumund, in dem die Tenoristen stehen; ein Direktor rief einst ärgerlich dem Lyriker seiner Bühne zu: „was kann man auch von Ihnen erwarten, Sie sind ja nur Tenorist". Dieser, sichtlich betroffen, lenkte bescheidentlich ein: „Aber lieber Direktor, Sie haben ja selbst gesagt, daß ich etwas Barytonfärbung habe!" In einer reichen Hamburger Gesellschaft heuchelte ein zum Singen befohlener Sänger Indisposition. „Wenn ich Königin wäre, würde ich Ihnen befehlen," äußerte schmollend die Hausfrau. Der Sänger geht ans Instrument und singt, schreibt aber folgenden Tages: „Entgegen Ihrer Bescheidenheit lieferte ich Ihnen gestern den Beweis, daß Sie wirklich Königin sind, indem ich Ihrem Befehle folgte wie weiland der Königin von Sachsen, die mir dafür 50 Louisdor übersandte." Zwei Stunden später überbrachte ein Diener ein Briefchen mit der gewünschten Summe, in dem Briefchen stand aber: „Ich bin nicht Königin, denn der schickt man keine Rechnung; als Kaufmannsfrau bitte ich aber um Quittung über Empfangenes". Man sieht, borstig, borstiger, am borstigsten.

Kürzer und glücklicher zog sich der berühmte Violinist Ernst aus der [illegible]. Als ihn ein gütiger Gastgeber beim Empfang frug: „Wo haben Sie denn Ihre Violine?" erwiderte er kurz: „Die ißt ja gar nicht." Recht geistvoll und nett spielte sich Aehnliches zwischen Liszt und einem Frankfurter Bankier ab. Liszt wurde stilvoll eingeladen, am Rande der Einladung stand aber: „Es wird musizirt". Der Künstler lehnte dankend ab und bat sich einige Zeit darauf vom Bankier die Ehre aus, sein Gast zu sein; am Rande standen diesmal die schlichten Worte: „Es werden Lombarden gefixt." Recht nachahmungswerth verfuhr auch dereinst Frl. Ernestine Wegner, die auf bündige Versicherungen hin, verschont zu werden, der Einladung einer reichen Familie Gehör schenkte. Aber kaum war der letzte Bissen herunter, so wurde man zu- und eindringlich. „Gut, so werde ich für Szegedin singen," sagte Ernestinchen, „wenn 250 Mark zusammenkommen." Sprachs und sammelte; als sich dann das Gros der Gesellschaft plötzlich im Nebenzimmer zusammenfand und von seinem Schreck erholte, erholte auch sie sich und sang nicht.

Recht grob war übrigens auch der Zuruf, der von der Gallerie einer französischen Provinzialbühne herab ertönte. Ein Künstler debütirte in Herold's „Zweikampf" mit den Worten des Textes: „Endlich komme ich in diese große Stadt" und da scholl es ihm entgegen: „Lange wirst Du aber nicht bleiben!" Als später bei einem falschen Tone gelacht und gepfiffen wurde, wurde er in seinem Zorne witzig, trat an die Rampe vor, sprach: „Ich gebe zu, so eben eine falsche Note gesungen zu haben, ich nehme dieselbe hiermit feierlichst zurück!" und quittirte damit über die empfangene Insulte.

Als einst der Pianist Grünfeld während eines Konzertes plötzlich von Kopfgicht befallen wurde, sollte sich sein Impresario vom Publikum fünf Minuten Aufschub erbitten. In seiner großen Befangenheit stammelte dieser die Worte: „Herrn Grünfeld ist unwohl — er bittet um 5 Minuten Bedauern." Wie angenehm es ist, wenn bei einer auf dem Programm nicht verzeichneten Einlage diese von den Künstlern kurz genannt wird, weiß jeder, der das Gegentheil hinlänglich zu erfahren in der Lage war. Selten ist aber eine solche Mittheilung mit so stürmischer Heiterkeit aufgenommen worden, als gelegentlich eines Konzertes der Herren Grünfeld und Epstein. Man hatte riesig gefallen und beschloß als Einlage das Stück von Theodor Kirchner „Ich muß hinaus 2c." Herr Epstein tritt denn auch vor, verneigt sich, spricht kühn die drei Worte: „Ich muß hinaus" und geht wieder ab; den stürmischen Jubel kann man sich vorstellen, der diesem kurzen Signalement folgte. Daß das Publikum auch gegen die Werke der Künstler und Komponisten oft recht schonungslos zu Gerichte sitzt, ist ja auch sattsam bekannt. Nach der ersten Aufführung der „Götterdämmerung" von Richard Wagner um sein Urtheil befragt, äußerte ein bissiger Musiker: „Das ist eine großartige Musik, die man öfter hören muß, aber zum zweiten Male höre ich sie mir nicht an."

Als man selbigen frug, wo er denn in Bayreuth übernachtet habe; erwiederte er lächelnd „in der Götterdämmerung".

Als Scheffel's „Ekkehard" für die Bühne verarbeitet, vor mehreren Jahren in Heidelberg gegeben worden war, erschien am folgenden Tag in der Zeitung folgende humoristische Kritik, frei nach Scheffel:

Das ist im Leben häßlich eingerichtet — Daß bei den Rosen gleich die Dornen steh'n — Und was der Joseph Scheffel sinnt und dichtet — Er muß es doch noch auf der Bühne seh'n. — Im Stadttheater sind auch wir gewesen — Mit uns fiel mancher And're noch herein: — Behüt' dich Gott, es ist nicht schön gewesen, — Behüt' dich Gott, es hätt' nicht sollen sein.

Grob, aber originell verfuhr auch der dänische Komponist Professor Weyse. In eine Komposition vertieft, war unter seinem Studirzimmer eine Treppe tiefer Hauskonzert auf einem musikalisch malitiösen Klimperkasten. Herrn Weyse galt es darum, den Strom seiner Phantasie nicht nutzlos strömen zu lassen. Er eilt hinunter, setzt sich, herzlich willkommen, an's Instrument und läßt eine seiner wirkungsvollsten Kompositionen los; mitten drin hört er aber plötzlich auf, schließt das Instrument schnell ab und stürzt mit dem Schlüssel wieder zurück in die stille Klause des schaffenden Genius; diesen Abend hatte er nun wenigstens Ruhe.

Allerhand scherzhafte Fragen und Antworten mögen nun zunächst Platz finden. Welches ist die älteste Oper? „Der Postillon von Lonjumeau, denn Adam hat sie geschrieben." Die musikalischste Oper ist die „Afrikanerin", denn in ihr sinkt selbst das Schiff. Warum ist der Clarinettist der ruhigste Mann im Orchester? Weil er stets ein Blatt vor dem Munde hat und den Schnabel halten muß. Welche berühmten Damen haben das meiste Metall in der Kehle? Die „Germania" auf dem Niederwald und die „Bavaria" in München! Was ist ihnen lieber, Herr Kollege, E-moll oder C-moll, frug ein schlanker Tenor seinen robusten Kunstgenossen vom Baß. Singen thu' ich lieber e mol, trinken aber zeh'mol, lautete die Antwort. „Singen Sie einmal die G-dur-Scala", redete ein Kapellmeister den zu prüfenden Choristen an; „auswendig?" frug verdutzt der keimende Maestro. „Finden Sie die Akustik nicht auch schlecht?" frug ein Herr im Konzertsaal seinen etwas rustikal angehauchten Nachbar und erhielt die Antwort: „Ich rieche nischt, habe aber Schnupfen"; ähnlich erging es auch dem hübschen Lockenköpfchen aus der Pension, welches im Konzert dem mitgenommenen Papa vom Lande zuflüsterte: „Jetzt kommt das hübsche Adagio", und es erleben mußte, daß dieser, kein Kostverachter, sich umkehrend mit dem Tone der Begierde frug: „Wo denn?" Eine recht tröstliche Antwort erhielt auch jener junge Schauspieler, der sich in Leipzig dem Direktor Friedrich Hase vorstellen wollte und frug, wo der zu sprechen sei: „wenn er nicht gerade auswärts gastirt, so treffen Sie ihn am sichersten beim Photographen."

(Schluß folgt.)

Veranlassung gedachte; dem Vortrage desselben hatte sich Herr Retty unterzogen und ihm seinen Humor und wirksame Pointirung angedeihen lassen.

Das Programm des Abends bildeten 3 Einakter, Dr. Caro's Preislustspiel „Die Burgruine", Mozart's „Schauspieldirektor" und zum Schlusse eine Art Liederspiel der Herren Hans Max und Franz v. Suppé „Franz Schubert". Der Vorrang gebührt entschieden Caro's Lustspiel, welches gemäß seines Inhalts, sowie seiner Wiedergabe gleichmäßig in hohem Grade zu fesseln verstand und einen durchschlagenden Erfolg erzielte, der in einem dreimaligen Hervorruf des gesammten Personals am Schluß des Stückes gipfelte. Wenn man über den allerdings blindesten Zufall hinweg sieht, der der eigentliche Nerv des ganzen Stückes ist, und den der Dichter selbst seinen Helden gelegentlich geißeln läßt, so entrollt das Ganze so viel gesunde Situationskomik, logische Ausbeute der Verlegenheiten und heitere zwanglos eingefügte Episoden, daß man aus frohester Laune gar nicht herauskommt. Ein Herr Waldheim hat ein sehr romantisch angehauchtes Töchterlein Erni, welches sich der Verbindung mit einem ihm unbekannten Freier, Sohn eines Geschäftsfreundes des Vaters, dauernd widersetzt. Man hat beschlossen, daß dieser junge Geschäftsmann, Herr Sperber, unter der Maske eines augenblicklich viel genannten Malers auftreten soll, um unter ihrem Schutze durch persönliche Liebenswürdigkeit sich Ernis Neiguug zu erringen. Während alles zum Empfange feierlich zugerüstet wird, trifft Erni in einer Burgruine, ihrem Lieblingsaufenthalte mit dem wahren Träger des Namens wirklich zusammen und es entsteht eine keimende Neigung für diesen Eberhard Leuthold. Der zurückkehrenden Erni plaudert ihre Erzieherin Katharine das Geheimniß aus, sie zieht sich indignirt zurück und unmittelbar darauf trifft der echte Eberhardt zufällig ein und wundert sich über den überaus herzlichen Empfang. Von Erni anfänglich kalt behandelt, kommt es mälig zu Aufklärungen und Erklärungen zwischen den Beiden, denen der ahnungslose Vater seinen Segen ertheilt, um dann plötzlich durch die Ankunft Sperbers unverhofft erschreckt zu werden. Dieser steht natürlich unter dem vollen Drucke der für ihn unhaltbaren Situation, die sein Thun und Behaben nur noch steigert und die Scene schließt mit den Siege der Romantik über die Spekulation. Herr Christoph als Vater Waldheim, Herr Hitzigrath als Maler, die Damen Achterberg und Pätsch als Erni und Katharine, Herr Teuscher als Sperber und nicht zu vergessen Herr Retty als alter Diener Knopf, waren jeder voll und ganz am Platze; die Individualität der Einzelnen konnte sich so zutreffend bethätigen, daß das kleine Werk, ganz abgesehen von seinem poetischen Gehalt, schon dadurch eine zugkräftige Kombination auch weiterhin bieten dürfte. Namentlich sei auch noch der Regie des Herrn Jesse gedacht, die sich mit voller Hingabe ihrer Aufgabe unterzogen hat.

„Der Schauspieldirektor" in der Schneider'schen Bearbeitung ist aus früheren öfteren Vorführungen hinlänglich bekannt. Frl. Milles war trotz der ihr nur angedichteten blauen Augen eine liebenswürdige Mademoiselle Uhlich, die ihr schließliches Engagement recht begreiflich erscheinen ließ. Frau Holder-Egger als Mad. Lange hätte im Bandel-Terzet durch helleren Stimmklang in der Höhe das Ensemble etwas effektvoller gestalten können, als um die Palme ringende Kämpferin im Schlußterzett trug sie mit zum Erfolg dieser Glanznummer bei. Einen prächtigen Schikaneder spielte Herr Retty, in der Maske vortrefflich und auch den gesanglichen Anforderungen immerhin genügend. Herr Nestler, dessen äußere Erscheinung nur ein Trugbild Mozart's zu schaffen verstand, spielte mit viel Laune, handhabte den Dialekt noch mit am besten und sang auch sein Lied mit Empfindung.

Den Schluß des Abends bildete das hier ziemlich unbekannte Liederspiel „Franz Schubert". Verfasser und Komponist haben das Bestreben, Schubert als Mensch und Komponist zum Mittelpunkt von Handlung und Musik zu machen. Die Handlung spielt in einer Waldmühle in Mödling bei Wien. Es gilt wohl eigentlich, hier den Komponisten der Müllerlieder im lokal passenden Rahmen zu verherrlichen. Die Handlung ist sehr buntscheckig und ebenso mosaikartig aus biographischen Momenten zusammengesetzt, wie die Musik aus musikalischen Schubert-Motiven und ganzen Liedern und Gesängen. Natürlich wimmelt es von Prophezeiungen über Schubert's künftige Größe. Wer das Personalverzeichniß durchsieht, wird manchen bekannten Namen finden, der mit Schubert's Leben enger verknüpft ist. Sie alle kommen in besagter Mühle zusammen. Herr Nestler war mit seiner Schubertmaske glücklicher als mit derjenigen Mozarts. Herr Retty trug in seiner äußerst burlesken aber virtuos gespielten Szene mit der Anastasia den Löwenantheil des Erfolges davon.

Musikalisch betheiligt war Herr Krenn als Müllerbursche, Frl. Milles als Marie, Herr Nestler als Schubert und die Herren Riechmann, Hedrich und Genossen in einem Quartett. Auch die Chöre brachten vielfach Schubert'sche Weisen zum Vortrage. — Das gut besetzte Haus folgte den Vorgängen auf der Bühne, die sich gestern weit über die übliche Frist ausdehnten, mit Interesse. Schließlich möge uns noch die Berichtigung gestattet sein, den im Hinweis auf Händels Werk fortlaufend Dreyden gedruckten Namen des englischen Dichters als Dryden richtig zu stellen. th.

Telegraphische Nachrichten.

Belgrad, 16. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Communiqué, das, die vollständige Bewältigung des Aufstandes konstatirend, mittheilt, daß nunmehr die Untersuchung über die Ursachen und die Urheber des Aufstandes beginnt. (Wiederholt).

Paris, 15. Nov. Der Senat begann heut die Berathung der Eisenbahn-Konventionen. Freycinet bespricht die den Konventionen vorausgegangenen Umstände; die Konventionen seien das nothwendige Ergebniß der seit dem Jahre 1878 wesentlich veränderten finanziellen Lage, die indessen nicht beunruhigend sei. Freycinet ist überzeugt, daß das Gleichgewicht im Budget demnächst wieder hergestellt sein werde. Buffet bezeichnet die Versicherungen Freycinets als optimistisch; er wirft ihm und der Regierung vor, daß sie das Publikum zu bethören versuchten. Er ist überzeugt, daß zur Wiederaufrichtung der Finanzen große Opfer erforderlich seien. Finanzminister Tirard protestirt gegen die Anklage der Täuschung der Steuerzahler; auch er finde eine Einschränkung der Ausgaben für nothwendig, aber der gegenwärtige Zustand des Budgets sei demungeachtet ein guter. — Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Paris, 15. Nov. Der chinesische Gesandte Marquis Tseng, war zwar thatsächlich gestern im Auswärtigen Amt erschienen, beschränkte sich aber bei der großen Anzahl bereits anwesenden Diplomaten, die vor ihm empfangen werden mußten, und da er nicht warten wollte, lediglich darauf, seine Karte zurückzulassen. Eine Unterredung zwischen ihm und Ferry hat in Folge dessen bis jetzt nicht wieder stattgefunden. — Die Bureaux der Kammern haben heute die Kommission zur Vorberathung der Tonkinkreditvorlage gewählt, die Kommission ist im Prinzipe für die Vorlage, die Regierung gab ausführliche Erläuterungen dazu, aus denen zugleich hervorgeht, daß sie den verlangten Kredit für unzureichend hält. — Der lebenslängliche Senator Lasteyrie ist gestorben. — Das Journal „Paris" erfährt, Admiral Courbet habe festgestellt, daß die schwarzen Flaggen in Tonkin durch den Vicekönig von Kanton unterstützt worden seien und habe darum eine Verstärkung des französischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern verlangt.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 16. November, Abends 7 Uhr.

Der Kaiser reiste mit dem Prinzen Wilhelm, dem Prinzen August von Württemberg, den Ministern v. Bötticher und Lucius und Gefolge im besten Wohlsein um $1^3/_4$ Uhr vom Lehrter Bahnhof nach Springe zur Jagd. Der Kronprinz begleitete den Prinzen Wilhelm zur Bahn und verabschiedete sich dort vom Kaiser und den Ministern und Generälen in herzlichster Weise und nahm Wünsche einer glücklichen Reise entgegen. Von Hannover trifft Prinz Albrecht direkt in Springe ein.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Isis", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß und Bruno Dürigen (Berlin, Louis Gerschel), enthält in Nr. 46: Zoologie: Zur Psychologie des Hundes. — Ueberwinterung der Raupen. — Präparation der Dipteren (Fortsetzung). — Botanik: Blattpflanzen für unsere Gärten (Fortsetzung). — Anregendes und Unterhaltendes: Unsere Insekten im Volksmunde (Schluß). — Kleinere Mittheilungen.. — Nachrichten aus den Naturanstalten: Berlin; Hamburg. — Aus den Vereinen: Breslau; Posen. — Jagd und Fischerei. — Mancherlei. — Briefwechsel. — Anzeigen.

* Von dem hiesigen Religionslehrer Herrn J. M. Caro ist eine kleine Schrift „**Die Vorbereitung zur Barmitzwah-Feier durch die Zehngebote**" erschienen, welche wir der besonderen Beachtung der betheiligten Kreise empfehlen möchten. In klarer, leicht verständlicher und zum Herzen gehender Sprache giebt der Verfasser eine Erläuterung der zehn Gebote und damit nicht nur einen praktischen Leitfaden für den Unterricht, sondern auch ein Buch zur Selbstbelehrung und religiösen Erbauung. Wir wünschen der kleinen Schrift die weiteste Verbreitung.

* Was soll ich Papa und Mama zu Weihnachten vorspielen? — Auf diese Frage unserer kleinen Klavierspieler kann man Ihnen die allerliebsten Rondinos von W. Hobmann „**Festklänge**" und „**Weihnachtsfreude**", sowie das Kreutzer'sche Tanz-Album: „**Im trauten Familienkreise**" enthaltend zehn reizende Tänze nebst Weihnachts-Quadrille, als vortrefflich geeignet empfehlen. Verlag von Siegel & Schimmel, Berlin.

Locales und Provinzielles.

Posen, 16. November.

— [Die Situation des bäuerlichen Grundbesitzes in der Provinz Posen] betreffend, melden die „B. P. N.", daß dessen Verschuldung im Allgemeinen zugenommen hat. Die Kreise Kosten, Fraustadt, Kröben und Schrimm weisen eine hypothekarische Verschuldung zu durchschnittlich $^2/_3$ des Werthes der Besitzungen auf, für den Kreis Wreschen wird die Verschuldung zu 50 Proz. und darüber, für Schroda bis zum 25fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages angegeben. Der Kreisverein Bromberg berichtet, daß die Verschuldung in nicht seltenen Fällen den vollen Werth der Grundstücke erreicht habe. Ungünstig liegen die Verhältnisse außerdem noch in einem großen Theile der Kreise Samter, Buk, Obornik, Gnesen, Schubin und Wirsitz. Günstiger lauten die Berichte aus den Kreisen Bomst, Schildberg, Kolmar, Meseritz, Pleschen, Krotoschin, Wongrowitz, Birnbaum, Adelnau und Czarnikau. In diesen hat die Verschuldung, wenn man die durch Einführung des Zuckerrübenbaues und Verbesserung der Kommunikationsmittel bewirkte Steigerung des Bodenpreises in Betracht zieht, eher abgenommen. Zum großen Theile mißt man die Schuld von den ungünstigen Verhältnissen den Lebensgewohnheiten der Bauern bei. Einerseits bedürfnißlos und genügsam, sind sie andererseits sorglos und leichtlebig und benutzen, was die katholische Bevölkerung betrifft, die hohe Zahl der Festtage ihrer Kirche als willkommene Gelegenheiten zum Schnapstrinken. Bei den Märkten ist es ähnlich. Besonders bedauerlich ist es, daß die Frauen nicht bestrebt sind, der Trunksucht zu steuern, sondern bereitwillig die Männer in die Schänken begleiten und an den Libationen derselben theilnehmen. Schlechte, irrationelle und nachlässige Wirthschaftsführung, zu theurer Ankauf, zu geringes Betriebskapital, mangelhafte Kreditverhältnisse, Ueberlastung mit Staatssteuern und Kommunalabgaben und Nichtversicherung gegen Unglücksfälle erscheinen natürlich auch hier mit ihren schädlichen Folgen; indessen werden die Ernten als in letzter Zeit zufriedenstellend bezeichnet. Besonders aufmerksam wird noch gemacht auf die Beeinflussung der Wohlstandsverhältnisse durch die Einberufung vieler Besitzer zur Armee während der letzten drei Kriege und auf lokale irrationelle Meliorationen, namentlich auf die sich erst in letzter Zeit günstig gestaltenden Anlagen der Obra-Meliorations-Sozietät. Die Zahl der Subhastationen von ländlichen Grundstücken ist bis zum Jahre 1880 eine sehr große gewesen, seit dieser Zeit aber in entschiedener Abnahme begriffen, allerdings nur für den eigentlichen Bauernbesitz, während die Subhastation kleinerer Parzellen in unveränderter Zahl fortdauern. Parzellirungen von selbständigen Gütern haben in den letzten Jahren nur ganz vereinzelt stattgefunden; Bauernhöfe sind dagegen vielfach parzellirt worden. Daß dies in früheren Jahren häufiger der Fall war, als in den letzten, wird auf die Wirkung des Wuchergesetzes vom 20. Mai 1880 zurückgeführt. Fast durchweg befinden sich die Polen in schlechterer Lage, als die Deutschen. Der polnische bäuerliche Grundbesitz, ebenso auch der polnische Großgrundbesitz geht rückwärts, er geht, wenn nicht eine durchgreifende Aenderung der Lebensgewohnheiten und des Wirthschaftsbetriebes eintritt, seinem sicheren Untergange entgegen; der deutsche Bauernstand in der Provinz kommt langsam vorwärts.

V. **Landeseisenbahnrath.** Für die gegenwärtige Sitzungsperiode des Landeseisenbahnraths hat der Vertreter des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Herr Hauptmann Döring-Gutenwerder, folgenden Antrag eingebracht: „Der Landeseisenbahnrath wolle beschließen, den Herrn Minister zu ersuchen, daß die am 1. Sept. d. J. eingetretene Tarifermäßigung für Sprit und Spiritus nach Hamburg auch ohne den Nachweis der Ausfuhr per mare zur Anwendung komme." Unterstützt wird der Antrag durch die Herren v. Wilamowitz und Fabrikbesitzer Lingner-Szymborze.

— **Der Schachklub** hielt am 13. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, in diesem Semester ein Haupt- und ein Nebenturnier zu veranstalten. Im Hauptturnier spielt Jeder mit Jedem 1 Partie und erhalten die schwächeren Spieler von den stärkeren entsprechende Vorgaben. Die Gewinnberechnung geschieht nach Points. Der Einsatz wurde auf 1 M. normirt und wurden für dieses Turnier zwei Preise festgesetzt. Im Nebenturnier wird in drei Gruppen gespielt. Gleich starke Spieler spielen zusammen. Die Einschätzung geschieht durch eine Kommission, in welche die Herren Kornfeld, Wiśniewski, Elias, Szulc und Warschauer gewählt wurden. Der Einsatz in der ersten Gruppe beträgt 1,50, in der zweiten 1 M. und in der dritten 75 Pfg. Für jede Gruppe werden je nach der Betheiligung zwei bis drei Preise festgesetzt. Da die Turniere schon in nächster Zeit beginnen sollen, so werden diejenigen Schachfreude, die sich noch an den Turnieren betheiligen wollen, gut thun, sich baldigst bei dem Schriftführer des Schachklubs, Herrn Buchdruckereibesitzer Schott, zu melden. Die Versammlung beschloß außerdem jeden Dienstag nach dem Ersten eines jeden Monats eine gesellige Zusammenkunft mit Familien zu veranstalten und wurden die Arrangements derselben der Vergnügungs-Kommission übertragen.

d. **Die Posener Schuhmacher-Innung** hielt gestern unter Vorsitz des Altmeisters Binkowski eine außerordentliche Generalversammlung ab. In derselben erstatteten zunächst die beiden Delegirten, welche die Innung zu dem deutschen Schuhmachertage in Berlin (19.—21. August d. J.) gesandt hatte, Bericht und zwar Herr Urbanski in polnischer, Herr Berchiet in deutscher Sprache; beide haben den Sitzungen beigewohnt, um zu erfahren, was dort beabsichtigt werde, und ob das, was der Schuhmachertag beschließe, in Einklang mit den Bedürfnissen und Bedingungen des hiesigen Schuhmachergewerks stehe. — Nachdem alsdann das Statut zu der Krankenkasse der Innung angenommen worden war, wurde beschlossen, eine Versammlung der Schuhmacher der Provinz Posen auf Ende Februar oder Anfang März nächsten Jahres anzuberaumen, damit diese Versammlung ihre Ansicht darüber ausspreche, ob eine Verbindung der Schuhmacherinnung in der Provinz mit dem allgemeinen deutschen Schuhmacherverbande sich empfehle. Zum Schluß wurde dann noch von Herrn Urbanski, welcher dem Schuhmachertage in Berlin beigewohnt hatte, den anwesenden Meistern der Rath ertheilt, ihre Lehrlinge doch recht fleißig die Fortbildungsschule besuchen zu lassen; er habe die deutschen Schuhmacher auf dem Schuhmachertage beneidet, daß sie mit solcher Schärfe und Sachkenntniß gesprochen, und von ihnen erfahren, daß sie ihre Bildung hauptsächlich den Abendschulen verdanken; man möge danach streben, daß auch die Posener Schuhmacher aus gleicher Ursache beneidet werden.

r. **Eine der hiesigen Elisabetherinnen,** Lätitia Pohl, welche im Alter von 45 Jahren am 11. d. M. gestorben war, wurde gestern Vormittags beerdigt. Die Leiche wurde von dem ehemaligen Kloster der Karmeliterinnen in der Thurmstraße zunächst nach der Franziskaner-Kirche exportirt, und von dort, nach Abhaltung eines Trauer-Gottesdienstes, unter Begleitung von 15 katholischen Geistlichen und 12 Elisabetherinnen nach dem St. Adalberts-Kirchhofe gebracht, wo die Beerdigung stattfand.

r. **Militärisches.** Heute Vormittags wurden die neu eingetretenen Rekruten des 2. Leib-Husaren-Regiments, des 20. Feldartillerie-Regiments, des 5. Feld-Artillerie-Regiments und des 5. Train-Bataillons vereidigt; morgen findet die Vereidigung der Rekruten der 19. Brigade (6. und 46. Infanterie-Regiments) und der beiden Bataillone des 99. Infanterie-Regiments statt.

r. **In das städtische Krankenhaus** wurde gestern ein obdachloser Fleischergeselle gebracht, welcher an der Ecke der Wronker- und Krämerstraße von Krämpfen befallen und hingestürzt war und sich dabei erheblich am Kopfe verletzt hatte.

r. **Diebstähle.** Einem Tischlermeister in der Bäckerstraße ist aus unverschlossener Kellerstube eine Zylinderuhr, in welche der Name Mularski eingravirt ist, sowie eine Talmikette mit Berloques und blauen Steinen gestohlen worden. — Aus der Turnhalle des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums sind ein graues Jaquet, ein Paar weiße Gardinen, ein weißes Handtuch und vor einiger Zeit aus einer Klasse dieser Anstalt eine Geige, die in einem Geigenkasten lag, gestohlen worden. — Am 10. d. M. wurden im Hause Schützenstraße 5 mehrere Bodenkammern erbrochen und aus denselben 10 Paar waschlederne Handschuhe, ein Tischtuch, 4 Handtücher, 6 Servietten, 3 Oberhemden, 1 Paar Unterhosen, 9 Mandeln Eier und ein Korb mit Aepfeln, zusammen im Werthe von 90 M., gestohlen.

△ **Aus der Provinz,** 15. Nov. [Elbverein.] Der Elbverein, Feuerversicherungsverein für Prediger und Lehrer in den Provinzen Brandenburg, Pommern und Posen, hatte im Jahre 1882 eine Einnahme von 36,883.10 M. und zwar Bestand aus dem Jahre 1881 4302.66 M., vereinnahmte Reste aus früheren Jahren 6.05 M., Antrittsgelder 329 M. und eingezogene Brandentschädigungsbeiträge 32,245.39 Mark. Die Ausgabe aus 30,584.94 M. Entschädigungen für Brand- und Räumungsschäden, aus 197.63 M. Porto und Botenlohn, aus 72.35 M. Fuhrlohnentschädigungen, aus 72.85 M. Druckkosten und Buchbinderlohn, aus 3323.50 M. Schriftführergehälter und 56 M. Schreibmaterialienvergütung bestehend, belief sich auf 34,312.27 M., so daß sich am Schlusse des Jahres ein Bestand von 2570.83 M. ergab. Außer diesem Baarbestande besitzt der Elbverein ein Sparkassenbuch über 1110.04 M., einschließlich der bis 1. Januar 1883 zugeschriebenen Zinsen, und an ausstehenden Resten am Jahresschlusse 1882 16.21 M., so daß das Gesammtvermögen des Vereins am Ende des Jahres 1882 3697.08 M. betrug. — Die mit dem Elbverein ver-

bundene Vorschußkasse hatte im Jahre 1882 eine Einnahme von 9278,87 M., während die Ausgabe sich auf 232,35 M. belief, so daß der Kasse am Schlusse des Jahres 1882 ein Bestand von 9046,62 M. verblieb.

* **Bojanowo,** 15. Nov. [Unglücksfall.] Am Montag stürzte bei Gelegenheit der Hebung eines neuen Hauses in Rothkowo ein Brett vom Gerüst und traf den untenstehenden Zimmermann Scholz aus Bärsdorf so unglücklich, daß derselbe todt blieb.

□ **Fraustadt,** 15. Nov. [Kirchenraub. Hauskollekte. Rothlauf.] In dem nahen Oberpritschen wurde in der Nacht vom Montag zu Dienstag ein überaus frecher Einbruch in die evangelische Kirche verübt. Die Diebe nahmen den Weg durch ein Fenster, nachdem sie vorher die zum Schutz angebrachten Eisenstäbe mittelst Brechstangen entfernt hatten, erbrachen die Kollektenkasten und nahmen deren ansehnlichen Inhalt, sowie noch werthvolle Kirchenrequisiten mit sich. — Der Oberpräsident v. Günther hat der katholischen Gemeinde zu Klein-Kreutsch die Genehmigung ertheilt, behufs Baues einer katholischen Kirche im hiesigen Kreise und dem angrenzenden Polizeidistrikt Schmiegel eine Sammlung abzuhalten. — Der sogenannte Rothlauf grassirt unter den Schweinen in unserem Kreise wiederum in recht bedenklicher Weise. Bisher trat diese Epidemie nur in der Sommerszeit auf, so daß man glaubte, die allzugroße Hitze wäre die Veranlassung hierzu; diese Annahme erweist sich somit als eine irrige.

⊙ **Mogilno,** 15. Nov. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt ist leider nicht nach jeder Richtung hin befriedigend ausgefallen. Der Vieh- und Pferdemarkt war stark besucht. Der Pferdehandel war ein recht lebhafter; es wurden namentlich viele junge Pferde, 3- und 4jährige, im Preise von 240 bis 300 Mark gekauft. Der Hornviehhandel dagegen war flau. Die Schnitt- und Schuhwaarenhändler haben nur mittelmäßige, die Tischler und Böttcher ziemlich gute Geschäfte gemacht. Daß der Jahrmarkt nicht durchweg befriedigend ausgefallen, mag seinen Grund darin finden, daß das Wetter nicht sehr günstig war, im Umkreise mehrere Jahrmärkte kurz auf einander stattgefunden haben und der heutige Jahrmarkt für die Weihnachtszeit ungefähr 3 Wochen zu früh gewesen ist.

♉ **Birnbaum,** 15. Nov. [Kreislehrerkonferenz.] Die diesjährige Kreislehrerkonferenz der zur Kreisschulinspektion Meseritz gehörigen Lehrer fand am Mittwoch statt. Mit Ausnahme von vier entschuldigten Lehrern waren sämmtliche Konferenzmitglieder erschienen, außerdem der Lokalschulinspektor Probst Getsche aus Oppelwitz und als Ehrengast Präparandenvorsteher Biedermann aus Meseritz. Der Vorsitzende, Kreisschulinspektor Tecklenburg gab zunächst eine statistische Uebersicht über die Schulen seines Inspektionsbezirks. Darauf wurde dem Lehrer Beil-Tirschtiegel das Wort ertheilt zu seinem Vortrage über die Frage, „wie dem mangelhaften Betriebe des Rechenunterrichts abzuhelfen sei, damit das in den Allgemeinen Bestimmungen vom 15. Oktober 1872 gestellte Ziel auch in der einklassigen Schule erreicht werde". Referent legte seiner sehr ausführlichen Arbeit neun Thesen zu Grunde, in welchen er das Ziel auf jeder Stufe gekürzt haben will. Es wurde bei der Debatte der Wunsch ausgesprochen, die gründlichen Erörterungen darüber, was bei den einzelnen Rechnungsarteu gestrichen werden soll, auf der nächsten Bezirkskonferenz zu berathen. Das zweite Referat verlas Lehrer Beyer-Semmritz: „Wie ist der Turn-Unterricht einzurichten, damit der Förderung nach Turn- und Jugendspielen für alle Stufen entsprochen werde." Bei der Debatte über die Vorschläge des Referenten wurde daran festgehalten, daß die Turn- und Jugendspiele nöthig sind und daß sie Bewegungsspiele sein müssen. Die dritte Arbeit konnte wegen Mangel an Zeit nicht mehr zur Verlesung kommen. Bei der darauf vorgenommenen Rechnungslegung über die Kreislehrerbibliothek ergab sich eine Gesammteinnahme von 677,40 M. und eine Ausgabe von 645,43 M., mithin ein Plus von 31,97 M. Bei der Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Lehrer Weimann und Mibs wiedergewählt. Um ½2 Uhr wurde die Konferenz geschlossen und vereinigte alsdann ein gemeinschaftliches Diner im Schützenhause die Mitglieder noch etwa zwei Stunden.

♒ **Schneidemühl,** 15. Nov. [Taubstummenlehrer-Prüfung. Amtsantritt. Verschönerungs-Verein.] Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Lucke aus Posen in der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt eine Taubstummenlehrer-Prüfung statt, welcher sich ein Lehrer aus Bromberg und ein Lehrer aus Pleschen unterwarfen. Die Prüfungskommission bestand aus dem oben genannten Schulrath als Vertreter der Regierung, dem Taubstummenanstaltsdirektor Reimer von hier, dem Taubstummenanstaltsvorsteher Lehmann aus Bromberg, sowie den ordentlichen Taubstummenlehrern Hartelt und General von hier. Die Prüfung währte mehrere Stunden hindurch und erstreckte sich namentlich auf praktische Uebungen. Derselben wohnte auch als Vertreter der provinzialständischen Kommission der Oberpräsidialrath Dr. Bienko aus Posen bei. Von den Examinanden konnte nur einem die Qualifikation als ordentlicher Taubstummenlehrer ertheilt werden. — Der von hier nach Kottbus versetzte Landgerichts-Präsident v. Bismarck wird sein neues Amt vom 1. k. Mts. ab übernehmen. Ein Nachfolger für die hiesige Präsidentenstelle ist noch nicht ernannt und wird dieses Amt wahrscheinlich eine Zeit lang provisorisch verwaltet werden. — Im verflossenen Sommer trat ein Komite zusammen, welches sich zur Aufgabe machte, behufs Bildung eines Verschönerungsvereins Mitglieder zu werben. Dies ist demselben auch gelungen, indem sich hierzu 210 Bürger mit einem Jahresbeitrage von 150 M. bereit erklärten. Heute fand nun in dem Tantow'schen Saale eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher sich der Verein definitiv konstituirte und einen Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Arndt, Mühlenbesitzer Drewitz, Stadtrath Kirstein, Kreisschulinspektor Kupfer, Zimmermeister Rademacher, Taubstummenanstaltsdirektor Reimer, Dr. Schirmer, Eigenthümer Schleusener, Bahnmeister Raabe, Landgerichtsrath Weber, Gasanstaltsdirektor Alban und Bankagent Buchhändler Wieck, wählte. Hierauf wurden die Projekte, welche zunächst zur Ausführung gelangen sollen, der Versammlung vorgelegt und von derselben genehmigt. Als erstes Projekt ist die Bepflanzung des neuen Marktes mit Ahornbäumen in Aussicht genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

— [Der Strafprozeß wegen des „Unabhängigen"] wird demnächst in zweiter Auflage erscheinen. Auf die von dem verurtheilten Lodomez eingelegte Revision hat nämlich das Reichsgericht aus rein formellen Gründen das gegen denselben ergangene Erkenntniß aufgehoben, und die gegen ihn gerichtete Anklage an die Strafkammer I des hiesigen Landgerichts I zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. Der betreffende Termin ist auf den 19. d. M. anberaumt.

Juristisches.

* Zum Verlagsrechte. Nach §§ 1017, 1018 I. 11 A. L.-R. darf ein Schriftsteller keine andere Ausgabe seines Werkes veranstalten, bevor sein Verleger die vertragsmäßige Anzahl Exemplare der früheren Auflage abgesetzt hat.

Können Verfasser und Buchhändler (Verleger) betreffs der neuen Ausgabe sich nicht vereinigen, so muß Ersterer, wenn er dieselbe in anderem Verlage herausgeben will, zuvörderst dem bisherigen Verleger alle noch vorräthigen Exemplare der ersten Ausgabe gegen baare Bezahlung des Buchhändlerpreises abnehmen.

Laut Urtheiles des Reichsgerichtes vom 12. Juli 1881 macht sich derjenige Verfasser, welcher, vorgedachten Vorschriften zuwider, eine neue Ausgabe veranstaltet, des strafbaren Nachdruckes im Sinne des § 5 o. Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870 schuldig.

Die im § 18 dieses Gesetzes angedrohte Strafe lautet auf Geldbuße bis zu 3000 M. oder Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten. Ueberdies kann auf Verlangen des Beschädigten (hier also des Verlegers) noch auf eine an ihn, statt der Entschädigung, zu erlegende Geldbuße bis zur Höhe von 6000 M. erkannt werden.

* Nach § 2 des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 ist der Inhaber einer Fabrik für den Schaden haftbar, welchen ein Fabrikarbeiter durch schuldbares Verhalten des Bevollmächtigten, Repräsentanten oder angestellten Aufsehers der Fabrik erleidet.

Nach dem Urtheil des Reichsgerichts vom 3. November 1882 wird diese Haftbarkeit des Fabrikbesitzers auch dadurch begründet, daß die den Unfall veranlassende Verschuldung einem gewöhnlichen Fabrikarbeiter zur Last fällt, sofern dieser mit Leitung oder Beaufsichtigung seiner gleich ihm an der Arbeit betheiligten Mitarbeiter betraut war. — Handelt es sich um eine Arbeit, welche die Augen gefährdet, so ist der Gewerbeunternehmer (§ 120 der Reichsgewerbeordnung) verpflichtet, seinen Arbeitern Schutzbrillen zu liefern.

Verabsäumt er diese Vorsichtsmaßregel, so ist er für jeden Schaden durch eine bei dem Fabrikbetriebe dem Arbeiter verursachte Augenverletzung haftbar, gleichviel, ob der Gebrauch der Schutzbrille einen absoluten Schutz gewährt haben würde, und ob bestimmt festgestellt werden kann, daß im Falle des Gebrauches der Schutzbrille der Unfall vermieden worden wäre.

Landwirthschaftliches.

□ **Fraustadt,** 15. Nov. [Saaten. Preise.] Das anhaltend günstige Herbstwetter hat auf das Wachsthum der Saaten recht fruchtbar eingewirkt, denn dieselben stehen prachtvoll. — Auf heutigem Wochenmarkte zahlte man pro Sack: für Weizen 16—18 M., für Roggen 13—13,50 M., für Gerste 10—10,50 M. und für Hafer 6,50—7 M.

♌ **Samter,** 15. Nov. [Landwirthschaftlicher Verein.] Unter dem Vorsitz des Domänenpächters, Oberamtmann Student zu Albrechtshof tagte heute der landwirthschaftliche Verein für die Kreise Buk und Samter im Saale des „Hotel Gielda". Trotz des schlechten Wetters war die Versammlung zahlreich besucht. Zunächst begaben sich die Herren nach der Landwirthschaftsschule, wo ihnen der Direktor Struve während 1½ Stunden die landwirthschaftlichen und naturwissenschaftlichen Lehrmittel vorzeigte und erklärte. Darauf kehrte die Versammlung nach dem Sitzungssaale zurück und faßte Beschluß über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte in den beiden Kreisen, die nicht sonderlich günstig ausfielen. Nächstdem wurde festgestellt, welche Kartoffelarten sich am besten in diesen Kreisen bewährten. Hierauf wurde besprochen, wie das Herausbringen der Kartoffel mit den neuesten Maschinen sich bewähre. Man kam dahin überein, daß im Großen und Ganzen die Maschinen mit neuen Vorrichtungen sich bewährt hatten. Sodann wurde von verschiedenen Seiten über die Resultate der Düngung mit Schwefelsäure Bericht erstattet. Schließlich wurde über das überhandnehmende Vagabundenwesen berathen. Es machte sich fast allseitig die Meinung geltend, daß die Mittel zur Gründung von Arbeiter-Kolonien und der dazu nothwendigen Naturalverpflegungskosten so bedeutend seien, daß sie nur dann einen guten Erfolg haben würden, wenn die Provinz (d. h. die Regierung) in Gemeinschaft mit der Privatwohlthätigkeit sie übernehme.

Staats- und Volkswirthschaft.

B. Von der preußisch-russischen Grenze, 15. Nov. (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Auf der königlichen Ostbahn wurden im Monat Oktober im Durchschnitt täglich folgende beladene Achsen befördert:

Nach Westen von Eydtkuhnen	81	(100)	(114)
„ „ „ Ottloschin	34	(46)	(44)
„ Osten „ Eydtkuhnen	33	(45)	(38)
„ „ „ Ottloschin	91	(100)	(82)
„ „ „ Berlin	219	(236)	(231)
„ Berlin von Osten	350	(385)	(381)

Die ersten eingeklammerten Zahlen gelten für denselben Monat des Jahres 1882, die zweiten für den des Jahres 1881.

Der Güterverkehr von Rußland über Eydtkuhnen hat von Jahr zu Jahr bedeutend nachgelassen und beschränkt sich fast nur noch auf Flachs- und Hanfsendungen, der Versandt von Getreide nach Königsberg war im verflossenen Monat verschwindend klein, in diesem Monat hat sich eine kleine Wendung zur Steigerung bemerkbar gemacht. Es wurden in der Zeit vom 1. bis 6. November außer verschiedenen anderen Artikeln 740,520 Kg. Getreide, 961,000 Kg. Leinsaat, 150,000 Kg. Bohnen, 10,000 Kg. Senfsamen, 10,000 Kg. Raps, 21,000 Kg. Hanfsamen über Eydtkuhnen nach dem Westen exportirt. Sehr lebhaft ist die Ausfuhr noch immer von Eiern und Dotter, von denen pro Woche oft bis 100,000 Kilogr. verschickt werden. Nach Rußland ist der Güterverkehr ein sehr schwacher und werden nach dort in erster Linie Salz, Heringe, Kolonialwaaren und Steinkohlen versandt; letztere treffen augenblicklich in größeren Posten ein, da höhere Verzollung für dieselbe in Aussicht genommen ist. Es tritt in diesen Tagen in Petersburg wieder eine Zollkonferenz zusammen, die den schon so oft geänderten Zolltarif wieder umarbeiten, resp. für einzelne Positionen den Zoll erhöhen soll; in erster Linie sollen Rohstoffe einer höheren Verzollung unterworfen werden. Der russischen Eisenindustrie würde durch die höhere Verzollung von Steinkohlen und Roheisen ein arger Stoß versetzt werden.

Vor ca. 14 Tagen trafen seit längerer Zeit wieder 3 russische Kesselwagen, der Firma Gebrüder Nobel in Petersburg gehörig, von Tzaritzyn ein, welche von der Königsberger Handelskompagnie sofort in Fässer abgefüllt und nach dem Westen versandt wurden; es gewinnt den Anschein, als ob nun doch das russische Petroleum mit dem amerikanischen in starke Konkurrenz treten wird. Die verschiedenen Erdöle finden in der Technik jetzt immer mehr Anerkennung und Verwendung und binnen kurzer Zeit werden wahrscheinlich alle Eisenbahnfahrzeuge mit Mineralölen geschmiert werden. In ganz Rußland laufen sämmtliche Eisenbahnfahrzeuge mit Mineralölen zur vollen Zufriedenheit. Der Viehverkehr von Rußland beschränkt sich nur noch auf die Ausfuhr von Gänsen, die allredings massenhaft nach dem Westen versandt werden, die Schweineausfuhr ist bekanntlich verboten.

** **Paris,** 15. November. Bankausweis.

Zunahme.		
Portefeuille der Hauptbank u. d. Filialen	14,500,000	Frks.
Notenumlauf	25,100,000	„
Guthaben des Staatsschatzes	9,300,000	„
Abnahme.		
Baarvorrath in Gold	2,400,000	„
Baarvorrath in Silber	2,500,000	„
Gesammt-Vorschüsse	7,300,000	„
Laufende Rechnungen der Privaten	27,500,000	„
Zins- und Diskont-Erträge	800,000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 64,87.

Vermischtes.

* **Ein Sinnspruch.** Bei Lutter und Wegener in Berlin, an der klassischen Stätte des Champagnerkonsums, wo einst Ludwig Devrient und E. T. A. Hoffmann täglich verkehrten, ist vor Kurzem unter Glas und Rahmen folgender Ausspruch eines nicht minder berühmten Mannes aufgehängt worden. „Gleichgiltigkeit gegen den Champagner ist Heuchelei. Stelle Dich daher nicht kalt, wenn er kalt gestellt wird.

Theodor Döring."

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 5. Kl. 104. kgl. sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung vom 15. November.
(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

107 723 249 588 534 813 461 577 419 369 569 (300) 092 012 621 (500) 967 (1000) 490 592 594 102 **1**043 716 557 529 512 364 895 883 240 862 736 940 704 213 980 977 362 884 (300) 734 515 **2**262 870 257 882 153 383 595 714 (300) 101 026 500 (1000) 660 325 533 015 475 **3**150 (1000) 360 991 368 877 415 676 848 884 186 (3000) 017 103 343 089 296 652 004 529 850 **4**249 543 696 243 (1000) 239 030 363 613 256 464 (3000) 836 875 839 394 977 983 357 608 (1000) **5**098 438 436 309 734 021 (3000) 888 838 342 124 441 401 077 819 979 601 545 871 225 867 664 **6**566 649 828 694 760 120 263 275 781 580 (500) 721 (3000) 346 357 253 334 255 (1000) 335 462 (3000) 664 599 516 416 546 872 342 112 **7**652 977 810 431 456 152 180 364 212 204 829 678 304 287 (300) 381 258 063 **8**011 940 (300) 220 238 423 847 147 130 615 638 683 027 408 380 867 161 487 269 386 **9**726 140 119 062 383 010 689 566 508 551 834 709 055 (1000) 122 (1000) 884 615.

10109 896 617 061 235 (300) 445 135 912 994 438 262 (500) 374 835 304 836 244 232 295 668 114 730 243 845 014 396. **11**609 149 559 824 328 475 443 671 (3000) 193 398 994 497 660 539 895 926 397 350 213 981. **12**602 027 884 312 274 717 029 485 (300) 800 380 198 708 286 323 915 209 (3000) 172 (500) 851 942 307. **13**944 (300) 136 224 244 508 (500) 517 (1000) 770 704 (3000) 564 (1000) 4[illegible]2 370 954 857 072 887 634 259 274 771 725 929 897 (300) 189. **14**937 118 211 876 (300) 116 879 343 993 061 446 362 920 209 (500) 855 147 (500) 348 479 074 773 603 182 (1000) 758 236 (300). **15**744 824 537 163 556 525 356 521 591 183 402 (300) 818 935 083 013 652 968 232 125 048 066 747 990 151 028 696 918 (1000) 864 435 401. **16**268 721 (1000) 408 244 (15,000) 223 547 456 239 689 448 932 426 366 460 633 075 234 143 764 776 745 (1000). **17**904 373 838 (300) 788 408 034 537 127 608 722 199 501 193 (300) 483 935 714 066 347 873 205 614. **18**357 924 250 131 057 219 880 461 (1000) 903 059 460 199 679 964 468 319 234 238 519 210 531 101. **19**248 967 (1000) 427 848 032 641 (300) 312 (300) 578 117 820 (300) 233 298 365 409.

20990 503 361 189 179 261 748 508 410 887 676 961 119 401 257 782 096 687 025. **21**308 956 892 812 91 (500) 873 450 763 736 428 216 931 704 (300) 279 058 294 (500) 497. **22**629 145 627 (500) 526 259 852 850 645 842 972 474 551 073 331 375 527 080 398. **23**000 473 574 (1000) 743 941 (1000) 962 070 149 (30,000) 054 634 (500) 362 026 701 178 568 507 784 112 (300) 406 (300) 341 894 573 410 696 920 985 050 992 139 434. **24**634 (300) 118 752 211 712 258 991 156 309 163 880 664 488 041 146 877 656 982 199 973. **25**956 844 711 530 392 506 427 (50,000) 899 703 051 655 922 567 717 677 526 548 257 581. **26**830 216 368 887 649 911 253 111 820 421 324 765 999 840 701 (1000) 164 309 (3000) 123 (300) 246 267 824 (1000) 476 624 462. **27**684 987 720 (300) 167 943 010 (300) 614 913 205 519 (500) 043 468 306 578 126 203 623 452 (3000). **28**101 224 892 806 905 031 975 171 106 076 885 663 177 659 731 597 936 016 (1000) 342 125 934 919 882 478 415 862 068. **29**140 291 114 870 403 445 306 384 469 264 760 950 951 510 109 558 207 530 570 102 567 385 89.

30421 638 (3000) 814 151 157 596 804 980 531 817 307 201 (3000) 008 445 706 623 318 400 580 695 413 631 595 878 177. **31**752 290 232 654 620 890 775 (500) 224. **32**544 100 605 798 058 691 (300) 720 453 369 267 819 748 782 342 786 275 995 609 721 039 (3000) 645 040 034 982. **33**364 151 694 855 637 495 926 512 451 040 924 322 522 (3000) 706 073 (3000) 203 911 (500) 818. **34**167 632 (1000) 685 919 236 394 936 368 920 307 986 710 553 882 601 (300) 962 956 (1000) 616 670 754 363 988 062 745. **35**801 (1000) 614 196 303 871 (300) 424 031 161 (300) 284 830 923 714 910 493 970 018 019 697 797 898 193 447. **36**151 668 645 675 822 969 (3000) 215 498 302 820 761 362 506 142 540 898 651 617 (1000) 118 181 (300) 815 (300) 605 (300). **37**777 905 945 322 284 594 200 (300) 813 264 274 979 811 495 952 164 829 900 846 791 871. **38**671 492 866 708 008 656 (300) 172 231 907 842 548 386 473 470 759 **39**042 086 274 387 377 090 442 300 999 553 018 128 694 (300) 708 214 475 772 264 901.

40753 792 179 468 (3000) 340 (500) 482 260 202 096 637 588 (500) 352 527 509. **41**373 794 120 104 (3000) 551 912 220 (500) 715 674 996 705 155 013 542 870 192 711 380 649 660. **42**298 072 (300) 414 173 043 897 577 529 872 344 756 453 441 418 731 977 220 774 669 (300) 387 972 (300) 758 998 (300). **43**215 (500) 821 376 (300) 651 074 (300) 161 380 (300) 532 077 891 027 280 102 (1000) 507 520 808 934 267 777 276 288 565 369. **44**851 826 641 624 070 234 044 580 774 (300) 443 264 263 432 724 435 639 (300) 177 (3000) 638 424 353 210 (1000) 196. **45**446 726 118 277 (500) 031 960 251 300 253 748 609 812 521 549 151 435 (300) 772 198 217. **46**096 723 (1000) 737 585 472 613 (1000) 974 101 833 570 659 277 851 479 013 683 681 236 (300) 314 033 (500) 467. **47**547 153 308 940 634 211 951 598 633 730 098 359 923 (300) 470 197. **48**545 664 539 716 375 233 (300) 689 (3000) 229 976 284 237 112 966 081 868 030 974 719 723 262 (300) 659. **49**119 476 798 (1000) 332 754 (500) 486 475 177 024 217 296 (300) 028 044 491 541 829 443 (300) 963 746 732.

50426 723 568 197 620 495 369 996 647 618 764 153 812 377 666 325 872 653 035 740 497 845 167 397 (150000) 290. **51**036 874 712 494 858 536 797 549 921 108 291 375 567 800 914 808 385 452 595 142 736. **52**488 220 635 980 786 882 023 619 551 998 193 727 369 (1000) 449 950 670 192 798 (500) 309 357 212. **53**619 714 473 915 407 349 812 513 439 744 (500) 878 274 073 (3000) 272 219 576 329. **54**157 (300) 421 697 505 420 427 (500) 185 979 662 787 826 946 749 091 685. **55**384 669 503 917 736 742 944 403 003 015 093 877 156 261 227 331 414. **56**691 701 321 331 902 718 520 220 649 419 (1000) 839 272 633 811 442 818 019 778 940 836 107 708 715 (500). **57**553 624 (300) 138 714 503 944 480 777 702 871 035 651 501 149 (300) 615 (300) 360 650 711 507 246. **58**163 199 (1000) 018 961 642 (500) 389 935 525 407 265 (1000) 487 829 807 (1000). **59**117 884 (3000) 592 723 149 642 (300) 581 798 298 (300) 816 375 806 459 178 214 136 632 306.

60229 903 606 259 478 (500) 573 880 447 (3000) 765 787 995 (500) 251 342 (300) 117 262 749. **61**314 773 446 673 510 378 175 241 (300) 596 898 344 213 093 677 (500) 444 969 442 (300) 235 224 079 900. **62**662 196 325 396 207 708 375 723 288 (300) 311 261 145 783 391 784 477 751 (1000) 457 127 280 (500) 683 (500) 572. **63**395 494 862 939 (3000) 375 (1000) 650 957 (500) 583 913 766 936 952 (300) 260 285 776 167 (300) 753 453. **64**000 446 603 (500) 537 834 559 035 081 (300) 817 860 (500) 533 (300) 765 347 485 391 (1000) 694 388 659 879 772 924 231 878. **65**796 119 238 (500) 173 581 053 691 644 590 (500) 516 035 (300) 761 879 403 906 930 870 192 033 227. **66**366 (300) 757 606 171 895 480 376 921 019 342 181 525 340 662 807 518 395 670 931. **67**705 431 769 656 896 215 932 799 796 768 (300) 751 527 165 135 842 571 421 069 (300) 209 (300). **68**203 057 408 502 527 838 856 135 245 960 843 636 175 954 619 (1000) 650 (3000) 825 (500) 396 274 976 378 560 739 (500) 545 385. **69**726 270 210 505 325 (300) 981 950 112 (300) 311 942 571 947 (300) 151 605 723 424 435 (300) 824 102 698 398 914 532 828 982 673 527.

70823 615 337 640 010 137 371 364 777 391 799 705 971 081 933 282 724 (1000) 153 (500) 099. **71**843 007 (300) 868 324 (3000) 214 (1000) 083 635 384 606 447 058 (1000) 855 788 759 188 132 263 676 921 588 706 098. **72**856 305 337 427 642 218 555 536 (300) 214 204 671 278 437 830 226 058 849. **73**886 (3000) 531 413

995 741 936 914 843 519 747 985 425 489 559 453 493 819 149 816 974. **74**477 552 616 211 748 202 137 540 203 271 964 443 771 078 853 173 103 (500) 488 776 (300) 415 863. **75**793 248 175 166 218 125 (500) 025 994 063 (300) 890 (500) 597 805 646 997 858 849 046 313. **76**989 689 083 343 390 229 (1000) 002 952 055 339 815 (3000) 122 907 733 470 407 444. **77**531 199 728 959 203 522 101 452 (3000) 807 (1000) 714 781 841 741 605 571 940 816 527 (1000) 681 946 961 (300) 286. **78**520 350 855 053 762 632 (300) 340 (300) 307 993 158 (300) 617 071 (500) 057 (3000) 506 160 161 (300) 533 321. **79**883 138 765 950 868 578 833 056 592 839 043 920 (500) 813 493 528 003 589 (500) 892 (300) 107 057 229 (500) 289.

80133 629 707 626 750 (1000) 767 980 605 (5000) 047 765 175 876 807 423 171. **81**107 499 282 763 485 433 990 896 515 (500) 361 846 924 (300) 725 352 641. **82**656 590 515 686 (1000) 828 (1000) 334 (500) 954 077 741 064 041 509 514 932 228 648 721 533 537 035 (3000) 080 868 399 494. **83**713 (1000) 421 684 362 243 766 304 (1000) 733 605 623 729 017 594 248 745 919. **84**549 028 170 832 031 805 338 354 446 (500) 407 210 410 (300). **85**019 620 824 (500) 231 (3000) 553 211 (3000) 107 331 (300) 063 524 (300) 731 359 847 246 570 058 (500) 899 (300) 522 616 (3000) 662 (300) 144 (1000) 714 184 771 281 155. **86**470 449 620 906 967 023 606 941 843 252 555 (1000) 444 960 667 596 021. **87**842 385 774 431 330 574 910 824 838 (500) 009 871 126 (1000) 215 177 795 569 095 (500) 787 900 243 015 494 206 064 502. **88**523 843 328 078 885 125 955 730 877 522 (3000) 693 (300) 279 596 861 (3000) 175 931 680. **89**707 885 792 (1000) 219 394 (3000) 506 (500) 701 958 056 (500) 181 955 (1000) 066 529 919 252 940 313 777 695 495 031 (300) 564 127 267 (300) 772 104.

90170 142 698 569 029 803 330 513 923 575 607 512 (300) 088 (300) 929 272 682 688 604 618 474 235 417 (1000) 250 664 (1000) 500 857. **91**676 371 198 720 709 753 (1000) 210 468 695 155 909 (1000) 175 (300). **92**016 961 005 (300) 375 361 478 533 344 707 491 828 786 248 (300) 342 (1000) 165 889 698. **93**292 968 868 144 839 211 460 964 (500) 430 169 191 (3000) 271 032 699 (300) 318 717 874 105 (500). **94**251 (1000) 590 413 503 045 (300) 217 340 352 226 939 (500) 548 931 567 811 804 690 (300) 322 417 773. **95**054 256 987 440 450 983 504 361 (3000) 103 (3000) 063 543 209 230 796 676 856 (300). **96**796 807 508 999 180 012 373 587 922 682 437 672 765 295 520 853. **97**013 (1000) 269 399 065 260 (1000) 542 671 014 059 954 938 091 048 379 458 631 876 129 402 544. **98**888 (500) 500 550 927 533 256 406 834 381 437 456 973 676 313 969 269 414 (300). **99**060 314 224 538 580 (1000) 727 865 301 260 (1000) 644 (1000) 585 377 022 423 (1000) 523 205 410 638 935 347 512 336 270 166 269 008 952 (300) 820 018 443 465.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. November (Telegr. Agentur.)

Dels-Gn. E. St.-Pr.	72 25	71 80	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 25	55 —
Halle Sorauer = =	110 50	110 75	=. Bod.-Kr. Pfdb.	85 10	84 90
Ostpr. Südb. St. Act.	126 25	126 —	=. Präm.-Anl. 1866	128 —	127 75
Mainz. Ludwigshf. = =	104 90	105 25	Pos. Provinz.-B.-A.	119 75	119 75
Marienbg. Mlawka = =	94 40	94 50	Landwirthschft. B. A.	77 25	77 25
Kronprinz Rudolf = =	71 50	71 10	Posener Spritfabrik	— —	— —
Oestr. Silberrente	66 60	66 60	Reichsbank	149 80	149 80
Ungar 5% Papierr.	71 40	71 50	Deutsche Bank Akt.	143 75	143 10
do. 4% Goldrente	73 —	73 10	Diskonto Kommandit	182 —	181 90
Russ.-Engl. Anl. 1877	90 90	— —	Königs-Laurahütte	117 —	117 75
= = 1880	70 75	70 75	Dortmund. St.-Pr.	84 75	84 75

Nachbörse: Franzosen 528 — Kredit 468 50 Lombarden 235 —

Galizier. E.-A.	119 —	119 60	Russische Banknoten	197 90	197 60
Pr. konsol. 4% Anl.	100 90	101 10	Russ. Engl. Anl. 1871	85 —	85 10
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr	61 —	61 10
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln. Liquid.-Pfdbr.	53 40	53 25
Oester. Banknoten	168 90	168 90	Oester. Kredit-Akt.	467 —	468 50
Oester. Goldrente	83 —	83 25	Staatsbahn	526 50	527 —
1860er Loose	116 80	116 90	Lombarden	234 50	235 —
Italiener	89 40	89 75	Fondst. fest		
Rum. 6% Anl. 1880	102 25	102 10			

Ladung.

Die verwittwete Schiffseignerin **Kunigunde Kaźmierczak** aus Posen, 72 Jahr alt, katholisch, deren Aufenthalt unbekannt ist, und — welcher zur Last gelegt wird, den gesetzlichen Vorschriften wegen Entrichtung der Gewerbesteuer entgegen, den Anfang eines steuerpflichtigen stehenden Gewerbes, die Lohnschifferei mit dem Schiffsgefäß VIII. 721 nicht angezeigt zu haben — Uebertretung gegen § 17 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 18. Dezember 1883,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Posen zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Posen, den 22. September 1883.

gez. **Koczwara,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe Mechnice belegenen, im Grundbuche desselben unter Nr. 12A und 23 eingetragenen, den Schmied **Michael** und **Anna** geb. **Wieczorek = Janiszewski**'schen Eheleuten gehörige Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen der genannten Janiszewski'schen Eheleute berichtigt steht und von denen Mechnice Nr. 12A mit einem Flächeninhalte von 1 ha 35 a 30 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3,19 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 24 M. veranlagt ist, und Mechnice Nr. 23 mit einem Flächeninhalte von 70 a 60 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2,27 Thlr. veranlagt ist, sollen in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 2. Januar 1884,

Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 6 des unterzeichneten Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll in dem auf

den 2. Januar 1884,

Mittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 125,52 M.

Kempen, den 4. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt Schrimm unter Nr. 136 belegene, den Geschwistern **Herrmann Erdmann** und **Eva Auguste Schimming** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 a der Grundsteuer unterliegt, soll auf Grund der Vorschriften der §§ 58, 38 ff. Theil I Titel 8 des A. L. R. im Wege der nothwendigen Subhastation

den 3. Januar 1884,

Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Die gesetzliche, auf Verlangen jedes Interessenten zu bestellende Bietungskaution beträgt 30 Mk.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts von dem Grundstücke und alle sonstigen, dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufsbedingungen können im Bureau III des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 4. Januar 1884,

Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schrimm, den 31. Oktober 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Rogaszyce belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 81 eingetragene, den **Gabriel** und **Helene Hartmann**schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 1 ha 74 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,96 Thlr. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung am

Freitag,

den 11. Januar 1884

Vorm. um 9½ Uhr,

im Lokale des hiesigen Gerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können im Bureau III während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens bis zum Erlaß des Zuschlags-Urtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll in dem auf

den 11. Januar 1884

Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, den 3. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Neudorf Nr. 10, dem Eigenthümer **Adam Kaminiarek** gehörig, mit 20 ha 39 a 70 qm Flächeninhalt, veranlagt mit 30,60 M. Grundsteuer-Reinertrag, soll in nothwendiger Subhastation

am 23. Novbr. 1883

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Amtsgerichts versteigert und soll das Zuschlagsurtel hierselbst

am 24. Novbr. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, Grundbuchblatt, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffenden Nachweisungen, deren Einreichung jedem Subhastations-Interessenten freisteht, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend machen wollen, haben dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wollstein, den 5. Sept. 1883.

Königl. Amtsgericht.

Ein Hausgrundstück

in **Posen** ist zu verkaufen.

Näheres postlagernd unter **A. W.** Posen.

Ein **Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft** wird zu kaufen oder auf längere Jahre zu pachten gesucht.

Offerten unter **T. B.** in der Expedition der Pos. Ztg. erbeten.

Ein Vorwerk in Schlesien, Grenze Provinz Posen, 1½ Std. v. Stadt und Bahn, von 1106 Morgen, wovon 864 Mrg. g. Acker, 40 Mrg. schöne Wiesen. 202 Mrg. Kiefernforst, gute Gebäude, Hypothek nur Landschaft, wovon 2500 Thaler amortisirt. Preis 28,000 Thaler, Anzahl. 8000 Thlr. Näh. unter **L. L. 100** d. d. Exp. d. Ztg.

Mit 15–20,000 Thlr. suche sof.

ein Landgut

mit Brennerei, am liebsten zu pachten. Näh. erb. unter **A. B.** d. d. Exp. d. Ztg.

500 Russische **Cigaretten,** mit und ohne Mundstück, Mk. 6,50–10–15, franko gegen Nachnahme.

Otto Bockum, Dresden.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab gutes und geschmackvolles Fleisch verkaufe und zwar:

Schweinefleisch pr. ½ kg od. 1 Pfd. für 0,55 M.,
Rindfleisch pr. ½ kg od. 1 Pfd. für 0,50 M.,
Kalbfleisch pr. ½ kg oder 1 Pfd. für 0,50 M.

Eduard Griesche,
Fleischermeister,
Schützenstraße Nr. 26.

Zwei zweisitzige, gut erhaltene

Postwagen

(Chaisen-Form) mit Langbaum stehen zum Verkauf auf der **Posthalterei** in **Tirschtiegel.**

Am 1. Januar 1884 kommt ein neuer Ostdeutsch-Ungarischer Verbandtarif, Theil II., Heft 2 zur Einführung. Derselbe enthält die Ausnahmetarife

A. für Getreide ꝛc.
B. für Kleie und Oelkuchen ꝛc. bei Aufgabe von mindestens 10 000 Kilogr. pro Frachtbrief und Wagen,
C. für leere, gebrauchte Säcke in jeder Quantität,

im Verkehr zwischen ungarischen Stationen und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn, der Direktionsbezirke Bromberg und Berlin **(einschließlich für Berlin** Schles., B.-Görl., B.-Anhalt., Dresdn. Bahnhof u. Rummelsburg), Peitz (Dir.-Bezirk Erfurt) und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der neue Tarif enthält sowohl Ermäßigungen, als Erhöhungen der bestehenden Frachtsätze. Die ersteren beruhen auf Ermäßigungen der Antheile der außerdeutschen Bahnen. Außerdem ist die Station Liszka-Tolcsva U. N. O. B. aus dem Kleintarif ausgeschieden, wogegen die Budapest-Fünfkirchener und die Nagykikinda-Nagybecskereker Eisenbahn und noch mehrere andere Stationen neu einbezogen sind.

Durch den neuen Tarif gelangen die Sätze des Ausnahmetarifs 7a 7b und 16 der Station Berlin im Deutsch-Ungarischen Verbandtarife Theil II. vom 1. Januar 1880 nebst Nachträgen und der Ostdeutsch-Ungarische Verbandstarif Theil II. Heft 2 vom 1. Oktober 1881 nebst Nachträgen zur Aufhebung.

Ueber die neuen Sätze ertheilt das Tarifbureau der Königl. ungarischen Staatsbahnen in Budapest nähere Auskunft.

Breslau, 15. November 1883.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Damen-Tuch in modernsten echten Farben versende in beliebiger Meterzahl zu Fabrikpreisen. Muster franco!

J. Crüsemann, Sagan.

Gummi- Waaren vers. en gros & en detail die **Gummiwaaren-Fabrik** von

R. E. T. Leopold,
W, Berlin, Friedrichstr. 169.

Magen-Krankheiten jeder Art,

sowie Leberleiden, Kolik, Hämorrhoiden, Magenschwäche u. Unverdaulichkeit werden in kürzester Zeit unter Garantie vollständig behoben durch Apotheker **Schneid's Universal-Magen-Elixir.** Preis ½ Mk. 2.—, ¼ Mk. 3.50, bei Postsendung 50 Pf. für Packung. — Alleinbezug **nur echt** aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33** (wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind).

Echt Schwarzwälder Kirsch,
2 Flaschen Mk. 5 fco.
In Ballons per Liter Mk. 2,75, gegen Nachnahme durch das Spezial-Depot von
A. Klein & Co.,
Berlin, Brüderstr. 1.

Nur noch kurze Zeit.

Blumenzwiebeln zum Treiben, als **Hyacinthen, Tulpen ꝛc.,** halte trocken auf Lager und empfehle dieselben zu soliden Preisen.

Preis-Verzeichnisse sende auf Wunsch franko.

Albert Krause,
Fischerei 7. Wiesenstr. 10/11.

Der neue Familienfreund,

Christlicher Volkskalender für **1884,**

ist soeben in 2 Auflagen erschienen und empfehle Ausgabe **A** Quartform, 10 Bogen stark, pr. Dutzend 3,50 Mk., Ausgabe **B.**, 5 Bogen stark, pr. Dutzend 1,75 Mk. per Nachnahme. Größere Posten billiger. Probe-Kalender franko zur Ansicht.

Fr. Gollings Verlag in Guben.

100 Tänze f. Pianoforte von Joh. Strauß mit werthvoller Beigabe versendet für **6 Mark,**
R. Jacob's Buchhandlung, **Magdeburg.**

Die herrschaftliche

Schmiede

in **Sulencin** (Station, Kr. Schroda) ist per 1. April 1884 zu verpachten und wollen sich zuverlässige Bewerber melden.

Der **Ausverkauf** von **Wintermänteln** und **Stoffen** wird fortgesetzt zu Spottpreisen.

Schloßstr. 2, part.

Die größten Feinde der Haare sind die Schuppen! Um dieselben **zu entfernen,** wird **ärztlich** empfohlen das weltberühmte Präparat **Pompadour,** A. Kwiatkowski's Kopfschuppen-Essenz, Preis pr. Flacon 3,50 Mk. Allein ächt bei

A. Kwiatkowski,
Parfumeur, Posen, Wilhelmsstr. 16, vis-à-vis der Hofbuchdruckerei.

Gänse

auch **Enten und Hühner,** frisch geschlachtet und sauber gereinigt, zu billigen Preisen empfiehlt

Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Wasserdichte Wagenpläne für **Rollwagen, Mehlwagen ꝛc.**

fertigen nach Maaß und halten auf Lager

Ferd. Ziegler & Co.,
Bromberg,
Lederriemen-Fabrik und Fabrik wasserdichter Decken.

8 Pfd. **Speise-Seimhonig** 5 Mk.,
8 Pfd. **Leckhonig** 6 Mk.,
incl. Eimer franco geg. Nachnahme, **Futterhonig** in Scheiben, à Pfd. 60 Pfg.

Soltau, Lüneb. Haide.

E. Dransfeld, Imkerei.

Täglich frischen Aufschnitt, diverse Wurst, Sauc schen, feines Kaisermehl und alle Sorten Graupe empfiehlt

Ww. M. Werner,
Posen, Wasserstr. Nr. 12.

Für kleine Ziegeleien

empfiehlt sich als sehr vortheilhaft der Bau eines **Partial-Ringofens,** dessen Erstehung nicht kostspielig, guten Brand u. bedeutende Kohlenersparniß herbeiführt. Alte Oefen und Schornstein können mit in Verwendung gezogen werden.

Pläne und Instruktionen liefert gegen mäßiges Honorar

Hirschberg in Schlesien.

v. Rekowsky,
Ingenieur und Ziegeleibesitzer.

Emser Pastillen

(ächt in plombirten Schachteln) ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorräthig in Posen in den bekannten Niederlagen und Apotheken, in Inowrazlaw bei Apotheker Pulvermacher, sowie Godlewski & Kurowski, in Samter bei Apoth. Nolte, in Strelno bei Apoth. Hoffmann, in Wongrowitz bei Duhme und A. Kubicke.

König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Costüme, Trauerkleider etc. sehr billig.

Damenschneiderei St. Martin 76.

Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Ich habe mich in **Wollstein** niedergelassen.

B. Salz,
Rechtsanwalt.

Ich habe mich in Rogasen niedergelassen.

Cohn,
Rechtsanwalt.

Hypotheken-Darlehne

jeder Höhe mit und ohne Amortis. billigst durch

S. A. Krueger, Berlin W.,
Kurfürstenstraße 49 Part.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

Gesucht werd. 5000 Thlr.

gegen hypothekarische Sicherheit.

Adressen erbeten postlagernd unter **A. B.** Posen.

Un jeune homme de 15 ans qui a été très longtemps en France désire donner des leçons de conversation française. S'adresser Gr. Gerberstr. 54 im Hofe II. Stock.

Eine in d. Musik ausgeb. Dame wünscht noch einige Klavierstunden in oder außerhalb d. H. z. ertheilen. Näheres Halbdorfstr. 18 I.

Theater-Ausbildung!

von Hofschauspielerin Frau **Reichert, Berlin,** Belle Alliancestr. 60, I.

Engagement garantirt. Näheres brieflich.

Zwei **Pensionäre,** mos., finden gute Pension für sol. Preis. Näh. Wilhelmsstr. 28, II. links.

Ein Laden am Rathhause

sofort zu vermiethen. Näheres bei

H. Lewek, Neue Straße.

1 g. möbl. 2 fenstr. **Zimm.,** v. h., **Halbdorfstr. 18, I,** für 18 Mark monatl. zu verm.

Ein jüd. **j. Mann** find. Breslauerstr. 20, II. r. Pens. od. Theiln. z. möbl. Zimm.

1 od. 2 j. L. f. i. e. anst. Fam. Wohnung n. sep. Eing., sowie auch volle Pension. Gefl. Offerten unter M. S. postl. Posen.

Ziehung vom 20. bis 27. November d. J.

Haupt- u. Schlussziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupttreffern im Werthe v.
Reichsmark 60000, 30000, 12000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800, 1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.
Original-Loose à 10 Mark 50 Pfg. empfiehlt und versendet die Haupt-Kollektion von
Hermann Franz, Hannover, Breitestrasse 29.
Amtliche Gewinnliste prompt, franco und gratis.

Schöne Wohnungen

zu 3 Z., Küche ꝛc. in II. u. III. Et. sind im Hause Alter Markt Nr. 52 und Wasserstr.-Ecke zu verm.

Suche **sofort** oder per 1. Dezbr. ein **möbl. Zimmer mit sep. Eingang** im oberen Stadttheil. Off. m. Preisangabe u. **S. S. 10.** Posen postl.

---

3 Zimmer, Küche und Nebengelaß II. Etage n. vorn., eleg. renov. sof. billig z. verm. Breslauerstr. 34.

Heute verschied Vormittags 10½ Uhr plötzlich an Herzlähmung, 75½ Jahre alt, der Kgl. Preuß. Geheime Regierungsrath a. D.

Gustav Winckler,

Ritter pp.

Dresden, den 12. November 1883.

Camilla Winckler, geb. v. Kurcewska.
Franz Winckler, Dr. med.
Lilly Winckler, geb. Heyne.
Adolph Winckler.

Meinen Gesundheits-Feigenkaffee,

präparirt aus den besten italienischen Kranzfeigen, ohne jeglichen Zusatz von anderen billigeren Früchten oder Rübenmehl ꝛc. ꝛc., empfehle ich als Beimischung zu Bohnenkaffee als etwas ganz Vorzügliches.

A. F. C. Kallmeyer,
Breslau,
Kaffee-Surrogat-Fabrik.

DAS ECHTE KÖLNISCHE WASSER IST № 4

London 1851. — New-York 1853. — London 1862. — Cordova 1871. — Oporto 1865. — Wien 1873.

deponirt — deponirt

Distillirt nach dem Original-Rezept des Erfinders
Johann Maria Farina
Jülichs-Platz № 4
in Köln a. Rh.

Patentirter Lieferant Kaiserlicher u. Königlicher Höfe.

Köln 1875. — Santiago 1875. — Philadelphia 1876. — Sydney 1879. — Capstadt 1877. — Melbourne 1880.

Prof. Böttger's Depilatorium in Pulverform

von G. C. Brüning, Frankfurt a. M.

Anerkannt bestes Entbaarungsmittel, giftfrei ganz unschädlich, greift die Haut nicht an, Wirkung sofort vollständig und schmerzlos, dasselbe ist daber Damen ganz besonders zu empfehlen.
Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen wird.
In Originaldosen à 2 Mark, Probedosen à 1 Mark.
Der dabei zu verwendende Pinsel 25 Pf.
Niederlage in Posen bei **J. Sobecki,** Alter Markt 8.

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von Victor Schmidt & Söhne, Wien,

bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh** ꝛc. — Devot bei **S. Radlauer,** Rothe Apotheke, Markt 37, **Apotheker Dr. Wachsmann, F. G. Fraas Nachfolger, J. Schleyer.**

Reisedecken,
Schlafdecken,
Cocusdecken,
Läuferstoffe,

Pferdedecken

empfiehlt
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. der Hauptwache.

Die Papierhandlung, Druckerei und Contobücher-Fabrik

von D. Goldberg, Wilhelmsstr. 24,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von eleganten **Briefpapieren** in den verschiedensten Mustern und Farben, mit **Vignetten, Blumen, Silhouetten, humoristischen Bildern** ꝛc.
Schnellste Anfertigung von Visitenkarten und Monogrammen.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. MOSER & Cie. in STUTTGART.
Zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Tomski.**

Grünestraße 3 (am Grünen Platz), ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Näh. das., I. Treppe.

Eine Erzieherin oder Bonne,

zur Beaufsichtigung zweier Mädchen für die Nachmittagsstunden, wird gesucht. Adressen unter **A. O.** befördert die Exped. d. Z.

Einen gewandten
Verkäufer
und einen **Lehrling,** beide der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder per 1. Dezember c. die Eisenhandlung von
J. Sternberg,
Inowrazlaw.

Für ein Kolonial-Waaren- und Destillationsgeschäft wird ein
Commis gesucht.
Offerten postl. **M. F. Posen.**

Für mein Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft suche **per sofort** eine der deutschen und polnischen Sprache mächtige
Verkäuferin.
Friedrich Roeschke,
Wasserstraße 23.

Zum 1. Januar 1884 findet ein gebildetes
junges Mädchen,
zur Erlernung der Wirthschaft auf dem Lande geeignete **Pension.**
Hierauf Reflektirende belieben ihre Adressen unter **N. N. 40,** in der Exped. der Pos. Ztg. niederzulegen.

Gesucht zu Neujahr einen deutschen, polnisch sprechenden, noch rüstigen **Wirthschaftsbeamten,** der seine Brauchbarkeit durch gute Empfehlung nachweisen kann. Gehalt vorläufig 250 Mark und Deputat per anno. Meldungen unter H. L. Exped. d. Zeitung.

Zur Erlernung des Geschäfts wird für eine junge Dame von außerhalb eine Stellung als Verkäuferin in einem Kurz-, Galanterie- oder Posamenteriewaaren-Geschäft per bald oder später gesucht. Gefl. Offerten unter V. S. an Carl Heinr. Ulrici u. Co., Breitestr. 20.

Ein altrenommirtes Hamburger Cig.-Haus sucht für den Vertrieb seiner Fabr., speziell gesetzl. geschützter Cigarren ohne Konkurrenz an Private einen **tüchtigen Vertreter** gegen Provision event. später nach Leistungsfähigkeit festes Gehalt.
Näheres sub **H. 06773** durch **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Per 1. April 1884 wird auf ein größeres Gut im Kreise Schroda unter Leitung des Besitzers ein
Wirthschaftseleve
aus guter Familie gegen mäßige Pensionszahlung bei Familienanschluß gesucht. Polnische Sprache Bedingung. Bew. **sub P. P.** Exped. d. Ztg.

Perf. **Köchin u. Kindermädchen m.** f. g. Zeugn. suchen sofort Stell. **J. Szymanska,** Friedrichsstr. 11.

Zur Stütze d. Hausf.: Wirthinnen, zuverl. Mädchen, Knecht, Mägde, Gärtner ꝛc. zu h. bei Frau **Baer,** Kl. Ritterstr. Nr. 9.

Kindergärtnerin (Deutsche) wird gesucht, schleunige pers. Vorst. bei **J. Szymanska,** Friedrichsstr. 11 p.

Eine Kindergärtnerin,
ev., mus., w. f. Nachmittag Beschäftigung. Off. bef. d. Exp. d. Bl. unter **N. P. 5.**

Ein Commis,
möglichst Manufakturist, findet per 1. Dezember cr. Engagement.
J. Jacob, Wilhelmsplatz 17.
Ebendaselbst kann sich ein zuverl. **Diener** melden.

Die Molkerei Labischin
sucht sofort einen tüchtigen
Käsergehilfen.
Leonhardt.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.
Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Drei Böttchergesellen für Spiritusfässer verlangt
W. Pomrenke in **Bromberg,**
Bahnhofsstraße Nr. 14.

Für ein Grundstück mit 20,000 Mark Einkommen wird auf 6 oder mehr Jahre ein **Verwalter** mit Kaution, die hinter d. Landschaft mit 5 pCt. verzinslich, auf einem Gute von über 6000 Mrg. hypothek. sicher gest. wird, ges. Freie Wohn. Geh. nach Uebereink. Näh. b. Hrn. **J. Thiel,** Wienerstr. 8.

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, aus anständiger Familie, findet in meinem Tuch-, Manufaktur- u. Konfektions-Geschäft per sofort Stellung.
Thorn.
J. Strellnauer.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 18. Nov. Vormittags 8 Uhr Abendmahl, Hr. Pastor Zehn. 10 Uhr Predigt: Herr Prediger Springborn. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.
St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 18. Nov. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier Hr. Pastor Loycke. 10 Uhr Predigt Hr. Pastor Loycke. (11½ Uhr Sonntagsschule.) Abds. 6 Uhr Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Missionsstunde.)
Freitag, den 23. Novbr., Abends 6 Uhr, Gottesdienst Herr Konf.-Rath Reichard.
Petri-Kirche. Sonntag d. 18. Nov. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Schröder. 11½ Uhr Sonntagsschule.
Garnisonkirche. Sonntag den 18. Nov., Vormittags 10 Uhr: Predigt Hr. Konf.-Rath Textor. 11½ Uhr Sonntagsschule.
Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 18. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt: Herr Superintendent Kleinwächter. Visitations-Ansprache: Herr Kirchenrath Rocholl aus Breslau. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr: Katechismuslehre: Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch den 21. Nov., Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis zum 16. Nov.:
Getauft 10 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 7 " 3 " "
Getraut 13 Paar.

Familien-Nachrichten.

Berthold Kantorowicz,
Anna Kantorowicz,
geb. Szamatólski.
Vermählte.

Am 15. d. Mts. entschlief nach kurzen, schweren Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau
Christiane Kühn,
im noch nicht vollendeten 63. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Sonntag den 18., Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Wronkerstraße Nr. 7 aus statt.
Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für meine Tochter, **Agnes Roeder,** welche seit dem 4. d. das elterliche Haus heimlich verlassen bat, komme ich nicht auf.
Emil Roeder,
Kl. Gerberstraße 5.

Heiraths-Gesuch.

Ein **anst. j. Mädch.** a. geachteter Familie, welches wirthschaftlich und arbeits. erzogen, wünscht sich an einen selbständ. Handwerker oder besser situirten Wittwer zu verheirathen. Refl. wollen gefl. ihre Korresp. bis 1. Dez. unter **B. W. 80** postlgd. **Posen** niederlegen.

Gestern Mittag, 2 Uhr, verlor auf dem Wege von der Breslauerstr. durch die Bergstr. nach der Hofbuchdruckerei W. Decker u. Co., ein armer Arbeitsmann, eine silberne Cylinderuhr nebst Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Allen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend, den 17. d. Mts., ein
Kaffee-Kränzchen
stattfindet, wozu ergebenst einladet
Julius Herforth.

Jeden Sonnabend frische **Wurst mit Schmorkohl,** wozu ergeb. einl. **Ww. Smaczek,** St. Adalbertstr. 1.

Restaurant Mühlenpark (Przepadek).
Heute Sonnabend **Wurstabendbrot,** früh von 10 Uhr ab **Wellfleisch,** eigen geschlachtet im Hause.
F. Steuer.

Frische Wurst.
Vorzügliches Haasebier.
J. Kuhnke.

Jeden Sonnabend
Eisbeine.
W. Sobecki, Schloßstr. Nr. 4.

Eisbeine
Oskar Mewes, Wronkerplatz 3.

Heute Eisbeine.
Täglich frische Flaki.
H. Polinski, Breslauerstr. 32.

Walter's Eiskeller,
Jerzyce,
vis-à-vis **der neuen Kaserne.**
Heute **Semmelwurst, Schmorkohl, Gänsebraten u. Eisbeine.**
Wwe. Burkart.

Heute Eisbeine.
M. Zuromski, früher **A. Laserich,**
Wasserstraße 13.

Sonnabend, den 16. d., **Gänsebraten** und **Schwarzsauer.**
Matuszewski, Schulstr. 4.

Simon,
Friedrichsstraße 30.
ff. Pökelfleisch, Erbsen und Sauerkohl.

Jeden Sonnabend **Eisbeine.**
L. Joseph, Wiener Tunnel.

M. 21. XI. A. 7½ J. I.
Kosmos M. d. 19. XI. 83. A. 8 U. L.

Lambert's Saal.
Montag, d. 19. November, Abends 7½ Uhr,
I. Abonnements-Concert
des
Hennigschen Gesang-Vereins.

Die geehrten Abonnenten werden höflichst ersucht, die Abonnementskarten in der Hof-Buch- u. Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock abzuholen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend den 17. November:
Graf Waldemar.
Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.
Sonntag den 18. November:
Don Juan.

B. Heilbronn's Volks-Theater.
Sonnabend den 17. November:
Auftreten
des Gesangs- und Tanz-Komikers Herrn **Ad. Lüschow,** der Salon-Jodlerin Frl. **Emmy John** und der Chansonette Frl. **Karoli.**
Zweites Auftreten der neuengagirten
Künstler:
des Bauchredners Professors Herrn **Sandor,** des Charakter-Komikers Herrn **Milardo,** der Luftgymnastikerin kleinen **Little Victoria** und der Europas erster preisgekrönten Athletin Miß **Fatima.**
Die Direktion.

Täglich frische
Helgoländer Austern
a Dtzd. 2,00 Mark,
sowie
I. Whitstable Natives,
empfiehlt
Julius Buckow.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elise Römer mit Hrn. Kaufmann Heinrich Zimmermann (Berlin—Spandau). Fräul. Klara Busch mit Hrn. Amtsrichter Wilhelm Lautherins (Berlin—Oranienburg). Frl. Luise von Schrenck mit Reg.-Assessor Dr. jur. M. Adler in Osnabrück.
Verehelicht: Herr Dr. Paul Heymann mit Frl. Adele Josephy in Berlin. Prem.-Lieut. und Adjutant Heinrich von Bünau mit Frl. Therese von Borries in Ratzeburg. Lieut. d. R. H. Wilckens mit Frl. Emmy Langner in Bärenwalde.
Gestorben: Frau Auguste Geiter geb. Fricke in Berlin. Kaufmann Hermann Reetz in Berlin. Königl. Rechnungsrath a. D. Julius von Schkopp in Berlin. Frl. Martha Baschien in Berlin. Landrath Graf Königsmark's Sohn Wilhelm in Potsdam. Gutsbesitzer August Böttcher in Seulwitz b. Cattern. Frl. Charlotte Protze in Hettstedt.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.